

Wir suchen den österreichischen Caruso!

PODIUM

Das
internationale

MUSIK – FILM – BÜHNE – SHOW

April 1953

Nr. 64/VI.

Österreich: s. 3.50
Deutschland: DM 1.—
Schweiz: sfrs. 1.50

Aus dem Inhalt:

**Schallplatten
von Toscanini**

**Keine Theaterkrise
in München**

**Wiener Liebling —
Erni Bieler**

**Prof Viktor Keldorfer
80 Jahre alt!**

**Louis Armstrongs
„Original Be-Bop“**

Gedanken zum Thema Jazz

**Mario Lanza in
„Der große Caruso“**

**Interviews mit:
Linde Rehs, Johannes
Fehring, Herbert Manhart
Ernst Burg-Linden, Heinz
Fries, Willi Bössl**

Erni Bieler

*Der beliebte Radio- und
Schallplattenstar*

singt nur auf **ELITE-SPECIAL**



ERNST BURG-LINDEN

UND SEINE WIENER COMBO

Offerte laufend erbeten!

P. A. MANAGEMENT G. FREUND
WIEN IV, WIEDNER HAUPTSTRASSE 51 TEL. U 41 6 17



Foto: Spinner

JOE NEVILLE

und Ria Marion
mit Solisten

derzeit täglich im

„Weißen Rößl“

Wien I, Annagasse 3

empfiehlt sich für Sommerengagements.
Angebote von erstklassigen Häusern
des In- und Auslandes erbeten!

Eigene Mikrophon-Anlage!



Foto: Spinner

TANZ

S T I M M U N G

SCHRAMMELN

p. A. Wien VII, Schottenfeldgasse 72/5 — Telephon B 30 3 32 L

FRANZ REINISCH

ZUM 3. MAL SIEGER
IM JAZZ-REFERENDUM
DES INTERNATIONALEN PODIUMS

dankt allen seinen zahlreichen Anhängern!



Foto: Votawa

P. A. WIEN III, KEGELGASSE 2/6

WALTER SCHINTLHOLZER

DER JAZZ- UND BAR-GEIGER VON FORMAT

nach dem
großen Erfolg
im
Casino REISCH,
Kitzbühel,
ab 1. April
mit seinem
Bar-Quartett
in Salzburg,
ASTORIA-BAR



Foto: Angerer

p. A.: Innsbruck, Lindengasse 1a/II.

Gert Steffens

singt und spielt
mit seinem
neuen Ensemble
ab 1. April 1953
im
GRABEN-CAFE
Wien



Foto: Spenner

p. A.: Wien XVI, Possingergasse 47/6/17
Telephon A 38 8 68

Zum
Frühlingsbeginn
blühen 4 Schlager

- Wir kommen alle, alle in den Himmel
- Es wird ja alles wieder gut
- Merci, merci . . .
- Ich denk auch im Schlaf an dich

und
von Mund zu Mund
nach wie vor:

Alles nur Einbildung
Ich hab' mir fü. heute Nacht
Blaue Nacht im Hafen
Ich kann nun mal das Jodeln nicht mehr lassen
Ein Musiker, ein Musiker
Domino
Dein Herz ist aus Stein, Senorita
Singe, singe, Gitano
Stell' dir vor, es geht das Licht aus
Orient-Boogie
Der jodelnde Matrose
Die Wirtin vom Wörthersee
Du, du, du
Hallo, wer ist dort an der Tür?
Du bist die Liebe
Zwetschkenknödel-ödel-ödel
Braune Manuela
1001 Nacht
Addio, Donna Grazia

Ensemble-Kapellmeister

entheben sich ihrer Repertoire-Sorgen durch
ein Abonnement auf unsere Combo-Serie

MELODIE DER WELT

Für Alleinunterhalter und Sänger die Serien
„UNSER SCHLAGERLIED“

Verlangen Sie Probenummer!



JOSEF WEINBERGER

WIEN I, MAHLERSTRASSE 11

TEL. R 20 0 34

Die führende
Orchesterproduktion

Bei der Villa Maria / Vergiß mich nicht
Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein / Isabella
Ich habe sonst nichts als dich / Kleine Veronika
Försterlieserl / Liab is' die Katz
Mit 'nem Kuß / Ein Kämmerlein im Mondenschein
Mein Teddybär / Greif nicht nach den Sternen
Heimweh nach dir / Schau in meine Augen
Manhattan-Boogie / Hexenschuß
Frauen und Wein / Was versteht denn ein Cowboy
Liebe will wandern / Ein Gläschen Wein und du
Margaritha / Am Strande von Havanna
Egon / Madonna sag ja
Herzklopfen / Auf'm Witwenball
Santa Fé / Bei deinen Tränen
Abendglocken-Tango / Golf von Neapel
Dob's Boogie / Gisela (Hallo, kleines Fräulein)
Dreh' dich noch einmal um / Dort in Hawaii
Unser Chef ist nicht da / Unter tausend Laternen
Gigi / Märchenland
Oh Piccolino / Tango Madonna
Tango-Max / Monika-Tango

HERMANN SCHNEIDER

BÜHNEN- UND MUSIKALIEN-VERLAGS-KG.

WIEN III. JACQUINGASSE 2 - TELEPHON U 11 0 16

Spezialhaus für Chormusik

Adolf Robitschek

Wien I, Graben 14 (Eingang Bräunerstraße 2)

Neuerscheinungen:

Viktor Keldorfer gem. Chor:

„Hinaus“, „Wanderlust“ und „Ade“ a. c.

„Die Heizermännchen“ m. Begltg.

„Das Hohelied der Liebe“ Ges. u. Kl. (Orgel) m. Viol.
ad lib.

Leo Lehner gem. Chor:

„Sperlpolka“, „Seufzerpolka“, „Perpetuum mobile“
m. Begleitung

Hans Schemitsch gem. Chor:

„Heideröslein“, „Brüderlein fein“, „Erzherzog Johann
Jodler“, „Salzburger Glockenjodler“, „Was Österreich is“
usw.

RUBATO

erzang beim Schlageclavometer

mit dem Tango **NINO**

zum 4. Mal den 1. Preis

mit dem Fox **Einmal geht's bergauf**

zum 3. Mal den 1. Preis



MUSIKHAUS

LUDWIG DOBLINGER

(Bernhard Herzmannsky) K. G.

Wien I, Dorotheergasse 10, R 26 4 80, R 28 7 31

In unserer Orchesterabteilung:

Orchestermusik jeder Art und Besetzung
Salon-Orchester (Jazz)
Schrammel- und Akkordeonmusik
Spezialgeschäft für Blasmusik
Marschbücher (Ringsystem)
Instrumente, Saiten, Bestandteile
Schulen und Unterrichtswerke

Doblinger Notenarchiv

Komplette Leihmaterialien der berühmtesten Werke
unserer Klassiker und Romantiker

In unserer Grammophonabteilung:

Radio aller Marken
Plattenspieler und Tonschränke
Normal- und Langspielplatten
Magnetophone
Sprechanlagen
Fachmännische Beratung — unverbindliche Vor-
führung

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne laufend unsere
neuen Spezialkataloge. Prompter Provinzversand.

OTHMAR KLOSE

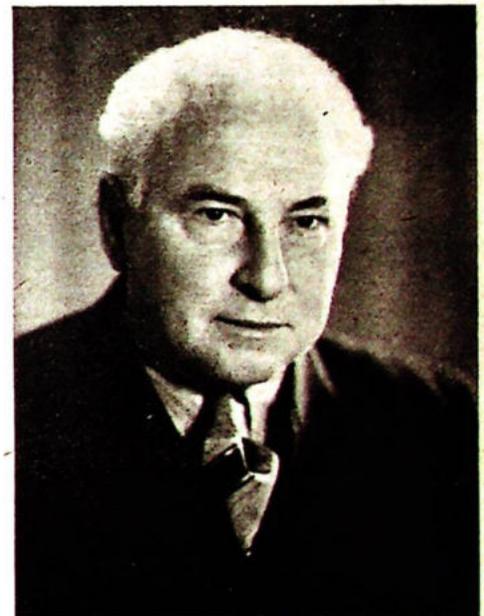


Foto: Rohringer

wünscht
allen
lieben
Kollegen
und
Freunden

FRÖHLICHE OSTERN!

SOLISTEN-VERLAG Wien VIII. Alserstraße 43, A 25 2 53

In Kürze

erscheinen für Klavier:



Wenn die Hochzeitsglocken läuten, Slowfox
Kein Mann ist auf Draht in der Liebe, Swing
Die alte Bank, Slowfox
Uns're Mannschaft, Fußballerlied
Schlach wie die Nacht, Langsamer Walzer

Das Erfolgslied für jeden Alleinunterhalter:

Hab'ns auf nix vergessen? (Das Lied für vergebliche Gäste)

DAS INTERNATIONALE

PODIUM

Nr. 64

Wien — München

6. Jahrgang

ÖSTERREICH:

Redaktion und Administration: Wien VII, Neubaug. 25, Tel. B 34 4 31

Chefredakteur: HERBERT WEISS Unterhaltung: EMIL W. MAASS

Jazz: HELLMUTH KOLBE Volksmusik: K. M. JÄGER

NINO HAERDTL Artistik: KURT KRAUS

F. R. HARTAUER Fotos: SPONNER

MANASSE

Konzert: WITOLD SILEWICZ Graphik: HERB. CHRASTEK

TESS DRIX Technische
Mitarbeit: ERWIN MARZY

DEUTSCHLAND:

Vertrieb u. Redaktion:
HANS GERICHKE,
München, 15
Schmellerstraße 11
Zahlungen an Hans
Gerichke, München,
Bayrische Vereins-
bank Kto. Nr. 324035
oder Postscheckkonto
München Nr. 57.686

Reporter:
WALTER CLAAS
HANS G. HELMS
EDMUND SPECHT
FRITZ LINDEN
CHR. SORGER
R. WIESELMANN

Auslandsvertretung:
U. S. A.: WALTER KOHL
Schweden: HANS G. HELMS

SCHWEIZ:

Generalvertretung, Vertrieb und Redaktion: Edition Royal, Bern,
Weissenbühlweg 8, Postscheckkonto III. 15092.

AUS DEM INHALT:

Schallplatten von Toscanini

Keine Theaterkrise — in München

Erni Bieler — eine schöne Frau hat niemals Zeit

Mario Lanza — ein großer Sänger

Die Wiener Filmkritik. Schandfleck der Publizistik

Wir stellen vor: Linde Rehs

Original-Reportage: Gene Krupa in Hamburg

Das Wiener Bühnentanzorchester

10 Minuten mit Heinz Fries

Die neuesten Schallplatten

und der große Sängerwettbewerb

WIR SUCHEN DEN

„ÖSTERREICHISCHEN CARUSO“

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Metropol-Verlag, Wien VII,
Neubaugasse 25 — Chefredakteur: Herbert Weiss — Für den Inhalt
verantwortlich: Kurt Kraus, Wien IV, Blechturmstraße 24 — Redaktion:
Wien VII, Neubaugasse 25, Tel. B 34 4 31 — Druck: A. Reißers Nfg.,
Wien VII, Siebensterngasse 32. — Erscheint monatlich.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Darf in Lese-
zirkeln ohne besondere Bewilligung nicht geführt werden. — Unverlangt
eingesandte Beiträge werden nur dann retourniert, wenn Rückporto
beiliegt.

Noch rasch
vor der Vorstellung
rasieren



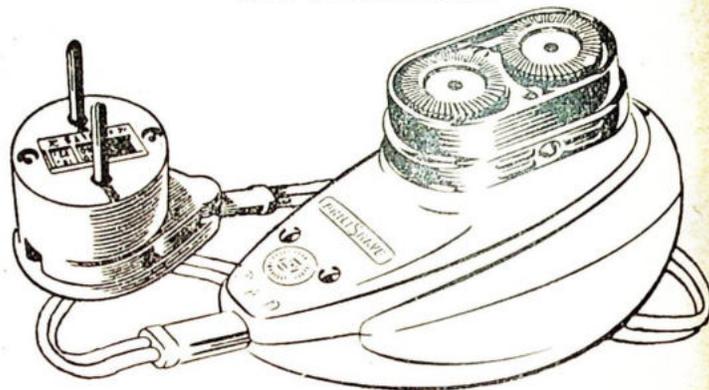
mit Philips SUPER PHILISHAVE, dem Weltmeister der
Trockenrasierer! Sie brauchen Rock und Kragen nicht ablegen
und werden immer zurecht kommen, denn:

PHILIPS SUPER PHILISHAVE

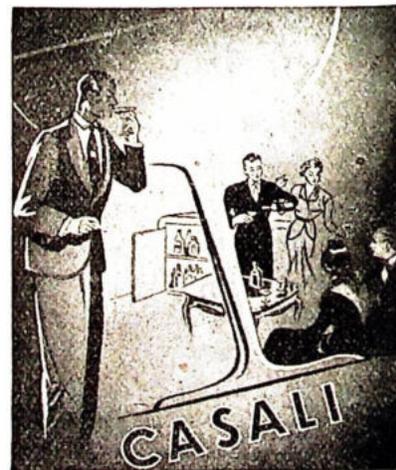
rasiert ohne Seife, ohne Pinsel, ohne Klinge

noch schneller! noch glatter! noch gründlicher!

SUPER PHILISHAVE ist an Netzspannungen der ganzen
Welt anzuschließen!



Unverbindliche Vorführung in allen Fachgeschäften



LIKÖR-, SCHOKOLADEN- UND
WAFFEL-FABRIK

WIEN X, TOLBUCHINSTR. 137-139 / TEL. U 31-503 SERIE

Schallplatten von Toscanini

Der greise Maestro dirigierte die „Neunte“.

Von John M. Conly

Es ist nun fast genau ein Jahr her: Am 31. März 1952 erlebten die Musikfreunde in aller Welt eine Freude, auf die sie ungeduldig ein Vierteljahrhundert gewartet hatten: Toscanini erklärte sich — mit 85 Jahren — endlich bereit, in der New Yorker Carnegie Hall RCA*) Victor-Schallplattenaufnahmen seiner unvergleichlichen Interpretation der IX. Symphonie von Beethoven machen zu lassen.

Der 31. März 1952 war ein Montag und Toscanini traf kurz vor zwei Uhr am Bühneneingang der Carnegie Hall ein. Er war in Begleitung seines Sohnes und Managers, Walter Toscanini, und begab sich sofort die Stiegen hinauf in seine Garderobe. Toscanini ist außerordentlich kurz-sichtig, haßt es jedoch, Brillen zu tragen. Und er braucht sie auch gar nicht, denn er merkt sich nicht nur Partituren, sondern auch die Anzahl der Stufen, die zur Carnegie Hall hinaufführen.

Die übrigen 191 Mitwirkenden hatten sich schon vor ihm eingefunden. Um 10 Uhr morgens kamen die Techniker. Sie installierten die Aufnahmegeräte und die Vorverstärkeranlage und montierten die Mikrophone. Dann kamen die Toningenieure, die im Kontrollraum arbeiteten und schließlich der künstlerische Aufnahmeleiter von RCA, der am Regietisch an Hand der Partitur die künstlerisch einwandfreie Tonwiedergabe der Symphonie überwachte. Toscanini, der fanatisch darauf achtet, daß jedes Instrument voll zur Geltung kommt, muß nämlich sofort darauf aufmerksam gemacht werden, wenn eine Stelle nicht ganz klar ist, sonst kann es geschehen, daß er hinterher gegen die ganze Aufnahme sein Veto einlegt.

Zuletzt kamen die Orchestermusiker, die durch Hörner und Streicher verstärkt worden waren, die 80 Sänger des Chors und die vier Solisten: Eileen Farrell, Sopran, Nan Merriman, Alt, Jan Peerce, Tenor, und Norman Scott, Baß.

„Orchester fertig. Der Maestro kommt“, gab der Lautsprecher bekannt.

Toscanini ist kaum über 1,50 m groß und sieht noch kleiner in seinem Arbeitsanzug aus, der aus einem schwarzen, hochgeknöpften Rock, graugestreiften Hosen und schwarzen Schuhen besteht. Äußerste Spannung lag über allen Mitwirkenden, als er das Podium betrat und sie ließ auch nicht nach, als das Orchester einsetzte. Toscanini hat die Neunte zum ersten Mal vor fünfzig Jahren in Mailand dirigiert und seither unzählige Male. Als er sie mit 81 Jahren leitete, glaubte er, daß er die beste Leistung seines Lebens vollbracht habe. Die Schallplattenaufnahme hat sie noch übertraffen.

Er begann mit dem letzten Satz, damit der Chor nicht so lange warten mußte. Gleich bei der Orchesterintroduktion lieferte er ein typisches Beispiel seiner Arbeitsweise. Als die tiefen Streicher das Thema der „Hymne an die Freude“ anstimmten, war er mit den Baßgeigen nicht zufrieden. Aber er versuchte nicht, ihnen mit Worten zu erklären, was er wollte. Er ließ die Celli ihren Part allein spielen und sang mit lauter Stimme, was er von den Baßgeigen wollte. Als sie wieder einsetzten, hatten sie ihn verstanden.

Es gab kaum einen Zweifel, wer auf dem Podium am schwersten arbeitete. Die Aufnahme wurde in Abschnitten gemacht, von denen jeder sieben bis acht Minuten lang war und etwa 45 Plattenumdrehungen pro Minute einnahm. Viele Abschnitte wurden einmal und mehrmals wiederholt. Tosca-

nini schonte niemanden. In seiner berühmten polternden Art forderte er die Orchestermitglieder auf, „musikalisch und nicht



Foto: Usis

stupid“ zu spielen und die Solisten ließ er das Soloquartett zu Ende des vierten Satzes achtmal wiederholen.

Während der halbstündigen Pause ging der Maestro in seine Garderobe, wechselte das Sakko, trank ein wenig Fruchtsaft und aß italienische Bonbons. Während der letzten Pause blieb er auf dem Podium und unterhielt sich so lebhaft mit den Geigern, daß sein Sohn und die Techniker, die nach

der stundenlangen Arbeit völlig erschöpft waren, sich erstaunt fragten, woher er die Energie nahm.

Toscanini dirigierte alle Sätze dreimal und entschloß sich dann, um ganz sicher zu gehen, das Finale des ersten Satzes noch einmal zu wiederholen. Die Aufnahme der Symphonie, deren Aufführung unter Toscaninis Stabführung fünfundsechzig Minuten dauert, währte an diesem Tag neun Stunden und am nächsten Abend noch einmal zwei. Nach der Arbeit wünschte der Maestro allen Mitwirkenden freundlich eine gute Nacht, ging in seine Garderobe und trank ein Glas Champagner. Als er schließlich heimfuhr, war es jedesmal fast Mitternacht. Aber er fühlte sich ausgezeichnet.

Diese enorme Arbeitsleistung ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß Toscanini vom September 1951 bis März 1952 neben seinen regelmäßigen Rundfunkkonzerten 20 Schallplattenaufnahmen machte, darunter fünf Beethoven-Symphonien, drei Brahms-Symphonien, Werke von Wagner, Weber, Donizetti, Prokofieff, Elgar, Respighi, Cesar Franck, Cherubini und Richard Strauß. Dazu ist zu bemerken, daß er erst für Schallplattenaufnahmen gewonnen werden mußte, von denen er nichts hielt, bis ihm sein Sohn Walter eine Lautsprecheranlage bauen ließ, die eine schlechthin vollendete Tonwiedergabe liefert.

Toscanini ist heute stolz auf sein modernes „Privatstudio“, in dem er sich auch die Probeabzüge der Neunten anhörte. Walter Toscanini spielte seinem Vater fast einen Monat lang Band für Band vor, um seine Zweifel an der künstlerisch einwandfreien Wiedergabe zu zerstreuen. Schließlich war der Maestro zufrieden und beim Adagio hatte er Tränen in den Augen. „Es ist so schön“, sagt er, „... wie der 21. Gesang von Dante... in dem alles Blumen und Licht ist...“

Aus „The Atlantic“

Aus der „Kleinen Komödie“ — Keine Theaterkeise — in München

„Ich liebe das Theater, weil es Zuflucht bietet vor der nackten Wirklichkeit, weil die Träume und Sehnsüchte dort ungetrübter und beglückender in Erfüllung gehen. Ich liebe das Theater, weil es unsere Kindheit bewahrt, indem es uns weiterspielen läßt bis ans Ende. Wer im Spiel seine Arbeit sieht, hat den strafenden Gott um die Früchte seines Zorns gebracht. Theaterspielen ist der sichtbarste Protest gegen die bloße Zweckmäßigkeit des Daseins. Der Mensch hat das Theater geschaffen, weil er sich einen Spiegel wünscht, in dem er sich schöner und vollkommener sieht als er in Wirklichkeit ist, weil er eine Welt braucht, wo seine Ideale siegen und sein Dasein jenen Sinn bekommt, den er vergebens zu finden sucht.“

Diese grundgescheiten Worte stammen leider nicht von mir. Ich fand sie in der Festschrift „Sechs Jahre Kleine Komödie — München“. Sie stellen gewissermaßen nicht nur den Prolog dieser Broschüre, sondern auch das Programm Gerhard Metzners dar, der diese Bühne schuf und sie mit ständig wachsendem Erfolg leitet. Man

stelle sich ein kleines intimes Theater mit rund 300 Sitzplätzen vor. Da der Kulturproben eine typisch österreichische Erfindung ist, die in einem anderen, mit weniger geduldigen Bewohnern ausgestatteten Land undenkbar wäre, müssen in Deutschland gewisse Theater aus staatlichen, bzw. städtischen Mitteln subventioniert werden, damit die Kultur nicht untergeht. Die „Kleine Komödie“ in München gehört nicht dazu. Sie erhält sich jetzt seit acht Jahren von selbst und ist damit eines der interessantesten Beispiele dafür, daß es keine Krise des Theaters gibt, wenn die Köpfe da sind. Gerhard Metzner, das Oberhaupt der „Kleinen Komödianten“, gehört ohne Zweifel zu den fähigsten Theaterleuten Europas und er hat das Glück einen kleinen Kreis fähigster und theaterbesessener Mitarbeiter zu haben. So ist es also fast kein Wunder, wenn die „Kleine Komödie“ im Jahr vier bis fünf Neuinszenierungen benötigt und überdies allabendlich ausverkauft ist. Obwohl in jedem Stück ein oder zwei Prominente des deutschen Theaters oder des Films zu sehen sind, ist die „Kleine Komödie“ niemals zum Startheater geworden, denn selbst die prominentesten Schauspieler fügten sich jeweils reibungslos in das prachtvolle Ensemble.

Derzeit hat Gerhard Metzner besonderes Glück. „Der Engel vom Montparnasse“ ist eine von jenen schwerelosen französischen Komödien, die man nur mit den richtigen Darstellern spielen kann. Dieter Borsche, Ilse Werner und Bum Krüger sind freilich ein Trio, dem man das ohneweiters zutraut. Und so kommt ein beglückender Theaterabend zustande, der auch in der 62. Wiederholung — an diesem Abend war ich gerade dabei — nichts von seinem ursprünglichen Glanz verloren hat. Diese lauchzarten drei Akte spielen keinesfalls auf der Erde — auch nicht im Himmel, sondern in einer Art Zwischenreich, in dem entschieden wird, ob die arme verblichene Seele des Himmels teilhaftig wird, oder noch einmal auf die leidgeprüfte Erde zurück muß. Ein reizender Einfall, wie ihn nur die Franzosen haben können. Natürlich sind dem Ganzen besondere aktuelle Lichter aufgesteckt, im Grunde genommen ist es aber doch nur wieder das alte Thema Mann und Frau. Oder mehr noch: das Thema Frau. Denn der „Engel“ vom Montparnasse ist eine jener Frauen, die nur deshalb bei einem Mann nicht seßhaft werden können, weil sie ihrem Traumbild, dem Mann ihrer Träume nachjagen, in der Hoffnung ihn doch noch einmal zu finden. Ilse Werner, die im Film der Nachkriegsjahre nicht mehr jene Rollen fand, die sie einst spielen konnte, gibt ihrer Yvette einen bezaubernden Ton pariserischer Anmut und verträumter Sehnsucht. Dieter Borsche, endlich einmal dreidimensional, sonnt sich sichtlich im Ruhm seiner Filmorbeeren, weiß aber dennoch seiner Rolle noch ein paar besondere Feinheiten abzugewinnen. Bum Krüger ist ohne Zweifel der erheitende Mittelpunkt. Sein Engel Theodor ist stellenweise umwerfend komisch, aber von einer herzegewinnenden Komik, daß sich jeder so einen Schutzengel wünscht. In weiteren Rollen, scharf profiliert, Barbara Gallauner, Walter Janssen und Constantin Delcroix.

Damit ist eigentlich mehr geschrieben worden, als ursprünglich beabsichtigt war. Unsere Leser mögen es vergeben. Aber angesichts der Mittelmäßigkeit, die einem bei uns inklusive des Kulturgroschens vorgesetzt wird, sind Theatererlebnisse, wie sie die „Kleine Komödie“ in München bieten, Oasen in der Wüste.

Herbert Weiß

Osterreichische Bauernbühne nach Westdeutschland

Karl Fischer mit Film- und Auslandsplänen

Die österreichische Bauernbühne KARL FISCHER, die sich in den letzten Jahren einen großen Namen schaffen konnte, macht durch ihre großen Erfolge und ihre interessanten Pläne, die noch in diesem Jahr zur Realisierung gelangen, immer mehr von sich reden. Dem Autor, Regisseur, Hauptdarsteller und Direktor des Ensembles, Karl Fischer, der zur Zeit einen wahren Siegeszug in den Orten der Südbahnstrecke feiert, wurde außerdem dieser Tage eine besondere Auszeichnung zuteil:

Die oberösterreichische Landesregierung bewilligte der Bauernbühne als einzigem nicht ansässigen Ensemble eine Gastspielkonzession auf Grund dieser Karl Fischer schon demnächst eine Tournee durch Oberösterreich antreten wird. Daneben bereitet Dir. Fischer einen weiteren Film, die Verfilmung seines Stückes „DER BAUERNVAGABUND“, vor. Auf Grund vieler Anfragen und Angebote wird die Bauernbühne Karl Fischer heuer auch noch in Westdeutschland gastieren.

Wir stellen vor:

Linde Rehs - reizvoll und begabt

Eine zarte blonde Frau steht im Rampenlicht der strahlenden Scheinwerfer — Linde Rehs! Man möchte ihr diese umfangreiche Stimme, die bis zum dreigestrichenen A hinaufreicht, gar nicht zutrauen. Und doch ergießt sich über die



Foto: Spenner

begeisterten Zuhörer eine warme Fülle von Wohlklang. Sicher und mühelos schwe-

bend, ausgezeichnet im Vortrag, gestaltet sie jede gebrachte Piece zu einem kleinen Kunstwerk.

In der Garderobe sitzen wir dann der jungen charmanten Sängerin gegenüber. Linde Rehs erzählt uns auf unsere Bitte etwas über sich und ihren Aufstieg. Ende 1950 absolvierte sie die Bühnenprüfung für Oper mit bestem Erfolg. Die Folgen des Studiums in der ausgezeichneten Schule Rado stellten sich ein. Zwar gab es vorerst noch einen „Sprung ins kalte Wasser“ in Form eines Engagements an das Grazer Opernhaus, — aber bevor sie sich noch gründlich erkältete, zog sie es vor nach Wien zurückzukehren und ein neues künstlerisches Leben anzufangen.

Sie sang mit großem Erfolg in der RAVAG vor und wirkte dann bei Konzerten von Prof. Max Schönherr, Jaro Schmidt und seinen Solisten, Kplm. Charly Gaudriot usw. mit. Die bekannte und beliebte Konzertdirektion Max Lustig, die schon so vielen jungen Talenten den Weg ebnete, ließ es sich nicht nehmen, die begabte Koloratursängerin bei ihren zahlreichen Veranstaltungen groß herauszustellen. Auch im Konzerthaus sang sie mit dem großen Rot-Weiß-Rot-Orchester unter Hans Hagen und Eduard Macku senior.

Der große Erfolg, den sie bei dem von der Konzertdirektion Europa veranstalteten Gastspiel errang, gibt die Gewähr, daß wir die begabte Linde Rehs nun öfters in großem Rahmen zu hören bekommen werden, wobei es allerdings auch durchaus wahrscheinlich erscheint, daß sie in absehbarer Zeit ein Auslandsgastspiel antritt.

Hofrat Prof. Viktor Keldorfer — 80 Jahre alt!

Es würde eine eigene Zeitung erfordern, um das musikalische Wirken Hofrat Keldorfers, der am 14. April 1953 in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiert, voll und ganz zu würdigen. Wir können uns nur darauf beschränken, einige Stationen seines der Musik verschriebenen Lebens zu skizzieren. Vor mehr als 50 Jahren einstimmig zum Chorleiter des Wiener Schubertbundes gewählt, war es dort seine erste Aufgabe diesen Verein an die Spitze aller deutschen Männergesangsvereine zu bringen. Die Wirkung, die Keldorfers Eintritt auslöste, war ein überaus starker Zustrom neuer und musikalisch hochwertiger Sänger. Von Konzert zu Konzert steigerten sich die Leistungen der Schubertbündler. Keldorfer machte das begeisterte Publikum mit Männerchorwerken bedeutender lebender Komponisten bekannt. Zwei deutsche Gesänge von Hans Pfitzner und der dreihörige Bardengesang von Richard Strauß wurden von ihm aus der Taufe gehoben. Neben den modernen Meistern war es selbstverständlich Franz Schubert, der einen Großteil des Programmes einnahm. Seine besondere Liebe brachte jedoch Hofrat Keldorfer Anton Bruckner entgegen. Als dritter im Bunde genoß der Walzerkönig Johann Strauß, zu dessen Tanzweisen der Schubertbündler Rudolf Ilgner die Texte schrieb, die besondere Pflege des rührigen Chorleiters.

Ein Höhepunkt der künstlerischen Laufbahn Hofrat Keldorfers war das

10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien im Jahre 1928, wo er als Festdirigent in der gewaltigen Konzerthalle mit souveräner Beherrschung 40.000 Sänger leitete.

Aber nicht nur in der Heimat, auch bei jedem Auftreten des Schubertbundes im Auslande unter Keldorfers Leitung fand dieser begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse. Seit sich Hofrat Viktor Keldorfer am 25. Juni 1951 von der aktiven Chorleiterschaft zurückgezogen hat übt er im erhöhten Maße das ihm gleichfalls angeborene Talent des Schriftstellers aus. Sein Buch „Klingendes Salzburg“, als Widmung an seine geliebte Vaterstadt gedacht, ist ein Erlebnis für alle Leser, die diese schöne Stadt kennen und lieben.

Wir wissen uns mit den zahlreichen Freunden des Jubilars einig, wenn wir ihm gleichzeitig mit unserer allerherzlichsten Gratulation auch unseren tief gefühlten Dank für sein Wirken und Schaffen auszusprechen erlauben.

Anläßlich des 80. Geburtstages von Hofrat Prof. Viktor Keldorfer erscheinen im Verlag Adolf Robitschek, Wien: „Das Hohelied der Liebe“ — geistliches Lied für mittl. Singstimme mit nicht obl. Violine u. Klav. od. Orgel „Die Heinzelmännchen“, gem. Chor (Dichtung u. Vertonung Viktor Keldorfers m. Begleitung, weiters drei kleinere gem. Chöre a. c. „Hinaus“, „Wanderlust“ und „Ade“.

Ein vielseitiges „Wiener Bühnen-Tanzorchester“

Sie schauen gut aus, die Boys von Kapellmeister Herbert Manhart, in ihren schmucken einheitlichen Sakkos. Und außerdem können sie noch etwas, weit mehr als was man sich von einer reinen Tanzkapelle erwarten könnte. Denn jeder einzelne dieser talentierten jungen Mu-



Elfi Martin

Foto: Spinner

siker hat einen Hauptberuf. Vielleicht ist aber gerade das bei dem heutigen harten Konkurrenzkampf ein Vorteil, denn dadurch ist dieses Ensemble krisenfest. Seine einzelnen Musiker haben es nicht notwendig aus finanziellen Gründen zu wechseln und so kommt es, daß diese Kapelle seit ihrer Gründung eine feste Einheit bildet und dadurch gut zusammengespielt ist. Jeder einzelne Solist beherrscht zumindest zwei Instrumente, wodurch nicht nur eine abwechslungsreiche Klangwirkung gewährleistet ist, sondern sowohl Tanz als auch Konzertmusik in gleich vollendeter Form gebracht werden kann. Durch die Eigenarrangements von Herbert Manhart und Josef Birkfellner bewahrt sich die Kapelle ebenfalls ihre eigene Note.

Der Aufputz, um nicht zu sagen die Krönung des ganzen, ist die reizende Jazzsängerin Elfi Martin, die seit eineinhalb Jahren mit bestem Erfolg bei dieser Kapelle singt. Unsere Leser werden sich sicherlich noch daran erinnern, daß Elfi im vergangenen Jahr im Sängerwettbewerb der Weltpresse den ersten Preis bei den Damen errang. Seither hat sie wesentlich an Routine gewonnen und auch ihr Repertoire wesentlich vergrößert. Schon rein äußerlich stellt die temperamentvolle Elfi das dar, was man sich unter einer Jazzsängerin mit Sex Appeal vorstellt. Das Wiener Bühnen-Tanzorchester war auch im heurigen Fasching der Mittelpunkt zahlreicher Bälle, wie z. B. der Ball der Technik im Konzerthaus, Reichsbundball in



Herbert Manhart

Foto: Spinner

Weigels Dreherpark und der NEWAG-Ball im Kursalon. A propos Kursalon — Manhart und seine Solisten spielten dort drei Monate hindurch mit allergrößtem Erfolg.

Wie wir hören, dürfte diese sympathische Kapelle ab 1. Mai in Vargas Dreherpark zu hören sein. Jedenfalls freuen wir uns feststellen zu können, daß Wien mit dem Wiener Bühnen-Tanzorchester über ein wirklich modernes jugendlich frisches Ensemble verfügt.

Schallplatten- und Radloliebling Nr. 1 ERNI BIELER

Auch Reporter sind nur Menschen und ich kann es nicht leugnen, ich habe auf die Erni einen „Zorn“! Seit Tagen renn ich ihr nach aber Erni Bieler ist nirgends anzutreffen. Im allgemeinen läuft ja jeder Mann einer schönen Frau nach aber den geduldigsten verdrießt es, wenn er sie niemals erwischt. Wenn dies noch dazu einem Journalisten, den doch berufliche Gründe leiten, passiert, — so ist er darüber doppelt ungehalten. Natürlich, zu Hause ist sie — nicht, die gute Erni. In der Ravag sagt man mir, sie befände sich in Rot-Weiß-Rot und dort erfahre ich, daß sie sich im Austrophon-Schallplattenstudio befände. Die Taxispesen sind schon so hoch, daß mir alles egal ist und ich noch weiter zum Konzerthaus fahre. Meine Hartnäckigkeit wird belohnt und das reizvolle Wild ist gestellt. Jeder Versuch ihrerseits unter Begründung — sie habe keine Zeit — auszukneifen, weise ich kaltblütig zurück, der Weg aus dem Studio ohne mir ein Interview gewährt zu haben, führt nur über meine Leiche.

Als ich ihr in bewegten Worten mein Leid klage, steckt sie, um mich zu trösten, ihr charmantestes Lächeln auf und im Zuge der nun folgenden Plauderei schmilzt mein heimlicher Groll wie Schnee in der Sonne dahin.

Welcher schwache Mann (und das sind wir doch vor den Frauen alle —) kann auch diesem pikanten echt wienerischen Wuschelkopf mit den strahlenden schelmischen Augen und den anmutigen Wangenrötchen widerstehen?!

Erni Bieler übt von der Nähe den gleichen Zauber wie von der Bühne aus. Die beliebte Sängerin erklärt als erstes,

Eine schöne Frau hat niemals Zeit



Erni Bieler sang im Jachtclub auf der Insel BUYUKADA bei Istanbul

sie wisse ganz genau, daß die Jazzfans sie als Verräterin betrachten, aber obwohl ihre Liebe nach wie vor dem Jazz gehöre, müsse sie sich den Wünschen der breiten Masse fügen. „Was wollen Sie, wenn das Publikum Rudi Hofstetter und mich auf

der Bühne sieht, dann möcht es eben unser Herzklopfen hören“, Rudi und ich gelten eben für die Besucher als beste Interpreten dieser so beliebten Melodien.

Wie Sie wissen, ist der Film „Junggesellenfalle“ bereits längst fertiggestellt und läuft auch in Deutschland bereits unberufen toi toi toi mit großem Erfolg. In Wien startet er im April und ich hoffe, daß ich auch von der Leinwand herab vor dem Publikum Gnade finden werde. Michael Jary versprach mir in einem seiner nächsten Filme eine Rolle und ich muß gestehen, daß ich mich schon sehr darauf freue, da mir das Filmen großen Spaß macht.

Für die Sommermonate habe ich sehr interessante Anträge nach Schweden und in die Türkei, aber ich bezweifle, ob ich dafür die nötige Zeit finden werde, da die Konzertdirektion Europa selbst eine große Tournee durch Österreich und Deutschland vorbereitet.“

Nun, da ich beruflich so manches Wissenswerte erfahren habe, fasse ich Mut und wende mich einem privaten Gegenstand zu.

„Liebes Fräulein Erni Bieler, Journalisten und Leser sind neugierige Menschen und möchten daher auch etwas über die schöne Frau und nicht nur über die Sängerin erfahren. Zum Beispiel — flirtet Sie gerne? Das ist doch der Lieblingssport eines jeden weiblichen Wesens, das soviel Sex-Appeal wie Sie besitzt.“

„Lieber Freund“, meint Erni, die sich bereits zum Abschied rüstet. „Sie klagten mir doch, daß Sie mich nicht erreichen konnten, weil ich niemals Zeit habe. Sehen Sie, das ist mein Schicksal. Ich habe nicht einmal Zeit genug, um zu heiraten.“

Heinz Neubrand

zum 3. Mal Sieger
im
Jazzreferendum
des Int. Podium
dankt allen
seinen
zahlreichen
Freunden!



Interview mit Ernst Burg-Linden

Wir hatten Gelegenheit mit dem gerade von einer Dreiländer-Tournee durch Deutschland, Frankreich und Luxemburg zurückgekehrten Leiter der „Wiener Combo“ Ernst Burg-Linden ein paar Worte zu wechseln und von ihm einiges über seine Reise, seine Combo und seine weiteren Pläne zu erfahren. Für die Leser des „Podiums“ wollen wir in kurzen Worten seinen Bericht wiedergeben und ihn selbst erzählen lassen:

„Wir absolvierten diese Tournee im Rahmen einer großen Show und ich muß sagen, daß es eines der interessantesten Engagements meiner bisherigen Laufbahn war. Unsere Arbeit war nicht einfach und mit großen Strapazen verbunden. Wir reisten mit einem „Showbus“ und die großen Entfernungen, wie Tulln—Berlin z. B., legten wir per Flugzeug zurück. Wir arbeiteten jeden Tag in einer anderen Stadt und es gehörte oft große Willenskraft dazu, wenn man tagsüber 400 km zurückgelegt hat, abends auf der Bühne zu stehen und eine gleichbleibende, gute Leistung zu erzielen.

Die Truppe bestand aus 26 Personen und wir bildeten mit den ausgezeichneten Artisten „Elvira und Jost“ und der bekannten Jazzsängerin Herta Ulbrich sozusagen eine „Wiener Künstlerdelegation“, da die übrigen Mitwirkenden durchwegs Ausländer waren.“ (Z. B. die englischen Tänzerinnen „Sheila und Jaqueline“, die derzeit im Moulin Rouge arbeiten).

Weiters erfuhren wir, daß Herr Burg-Linden jetzt kurze Zeit in Wien weilt, um seine Combo zu vergrößern, die dann folgende Zusammensetzung haben wird:

E. Burg-Linden (Piano), F. J. Janszky (Tromp.), Kurt Proidl (Ten.-Sax., Klar.), Julius Scheybal (El. G.), Heinz Rischka (Baß) und Otto Piringer (Drums).

Außerdem wird dem Ensemble noch die unseren Lesern bekannte charmante Sängerin Evelyn Völk angehören, die, obwohl sie zum jungen Nachwuchs gehört, eine für die moderne Musik sehr gut geeignete Stimme besitzt und außerdem über ein umfangreiches Repertoire verfügt, welches sie in englischer und französischer Sprache zu Gehör bringt.

Über seine Pläne befragt, erklärte uns Herr Burg-Linden folgendes:

„Das Ziel dieser Combo ist es, jede Art von Musik einwandfrei zu spielen, die persönliche Ausdruckskraft der einzelnen Solisten zu einem Ganzen zu vereinen und so einen abgerundeten Klangkörper zu schaffen. Ich weiß, daß es viel Arbeit kostet, diese Einheit zu bilden, aber wir haben den Vorteil, daß wir alle mit Leib und Seele der Musik verfallen sind und daß wir uns im klaren sind über das, was wir erreichen wollen.

Ich glaube, daß ich bei der Wahl der neuen Combomitglieder das Richtige getroffen habe und daß das österreichische Publikum bald Gelegenheit haben wird, die „Wiener Combo“ zu hören. Wir wollen durch unsere Arbeit auf der Bühne die Menschen auf kurze Zeit ihre Sorgen und Leiden vergessen lassen. Wenn uns das gelungen ist, dann ist es unser größter Erfolg!

Mit herzlichen Grüßen
an alle Podiumleser
Ernst Burg-Linden“

INTERNATIONALE SPITZENKAPELLEN

IM *Bongo*

KABARETT - BAR - GRILL ROOM
MÜNCHEN, FARBERGRABEN 33

Louis Armstrongs „ORIGINAL BE-BOP“

Eine Glosse zur Jazzkritik in der deutschen Presse

(Anm. d. Redaktion: Wir entnehmen diesen ausgezeichneten Aufsatz dem „Internationalen Jazz-Podium“ Nr. 50, weil wir der Ansicht sind, daß er genau auch auf die österreichischen Verhältnisse paßt.)

Zwei Zeitungsnutzen als Motto:

1. Zu einer Jam-Session aus dem Jahre 1949.
„Wir haben uns gewundert und können uns nicht erklären, daß solch fragwürdige Veranstaltungen einiger irrsinniger, erotischer Menschen möglich sind, daß polizeiliche Genehmigungen für derartige sittenwidrige Auswüchse erteilt werden. Wir können nicht verstehen, daß solch schmutzigen Gesellen nicht das Handwerk gelegt wird... Es ist an der Zeit, auch dem kulturschändenden Treiben der sogenannten Musikpiraten den Kampf anzusagen... Wir appellieren an alle! DGB, Gewerkschaft Musik, Bühne, Artistik, Film, Ortsverwaltung Bochum.
H. Herbert.“

2. Zu Louis Armstrongs Gastspiel in Berlin, Herbst 1952.

„... Im übrigen aber ist der Stil Armstrongs von einer technischen Unfehlbarkeit, die sich weit vom Elementaren entfernt hat...“
(„Oe“ im Berliner Tagesspiegel)

Ich habe in den letzten Wochen eine vernünftige Beschäftigung gehabt. Ich habe mir eine Kollektion von Jazzkritiken angesehen, die Rolf Dötsch vom DJF-Archiv während der letzten fünf Jahre aus deutschen Zeitungen ausgeschnitten hat. Ich bin begeistert davon. Was haben wir doch für Kritiker in Deutschland! Ich bin mit einem Male unempfindlich geworden für jede Art von Witzen. Meine gesammelten Jazzkritiken unterhalten mich besser. Und sie sind — obendrein — ein ermutigendes Zeichen dafür, daß unsere Kritiker wachsam für die Kultur eintreten. Nicht auszuwenden, wo wir hingekommen wären in diesen Jahren, wenn sie nicht so heldenhaft gegen den Jazz gefochten hätten. Nicht auszudenken auch deshalb, weil sie es neuerdings nicht mehr zu tun scheinen. Schauerliche Visionen eines von Jazz und Jatz korrumpierten Volkskörpers entstehen vor meinem geistigen Auge.

Ich habe mich gefragt, warum es einen Gesinnungswandel der Jazzkritik in der deutschen Presse gibt. Noch vor drei oder vier Jahren waren 90% meiner Kritiken dagegen. Heute sind 90% dafür. Nur eines hat sich nicht geändert: Ich bin sowohl gegen die Kritiken d a g e g e n wie gegen die Kritiken d a f ü r. Oder um mich weniger persönlich auszudrücken: vom Jazz verstehen weder die Kritiker etwas, die dagegen schreiben, noch diejenigen, die dafür sind. Mit einer wahrhaft frappierenden Einmütigkeit scheinen die Zeitungen aller Richtungen und Parteien in Ost und West, von Stadt und Land davon überzeugt zu sein, daß man vom Jazz nichts verstehen müsse, um darüber schreiben zu können.

Der Unterschied ist nur der: vor ein paar Jahren war die Jazzmusik so ungefähr das einzige, woran man seinen Zorn auf die „amerikanischen Kulturschänder“ auslassen konnte. „Es lebe die Jazzkritik! Hier kann man sagen, was man denkt und was im politischen Teil verboten ist.“ Dann merkten die Herren, daß das alles doch nicht so einfach war, ... daß es da gewisse Widersprüche gab, die ein verantwortungsbewußter Redakteur nicht auf sich nehmen konnte. Also begann man plötzlich und beinahe über Nacht, für den Jazz zu schreiben. Aber damit wird alles noch verwunderlicher.

Solange man sich nur mit denen, die dagegen waren, auseinandersetzen

brauchte, war alles ziemlich einfach. Wenn aber diejenigen, die dafür sind, aus Gründen dafür sind, die für uns allenfalls ein Grund wären, dagegen zu sein, dann wird es kompliziert. Wir haben eine Zeitung, die sich als „Die amerikanische Zeitung in Deutschland“ bezeichnet. Als Jazzfreund denkt man, daß dort gewiß nur korrekt und sachlich richtig über die Jazzmusik geschrieben wird. Wenn man dann die Namen derer liest, die da über Jazz schreiben — Namen, die zu den größten der europäischen Musikkritiker gehören, Namen, die niemand, der sich ein wenig auskennt, nennen kann ohne ein Gefühl der Verehrung und des Respektes — dann freut man sich umso mehr. Was könnten der Sache des Jazz doch hier für gute Dienste geleistet werden! Aber es ist nun einmal so: der Jazz ist ein Spezialgebiet, und auch der größte Musikkritiker kann darüber nicht schreiben, wenn er dieses Spezialgebiet nicht genau so lange und intensiv studiert hat wie seinen Beethoven und Strawinsky. Was denkt wohl ein Jazzfreund, wenn die „Neue Zeitung“ angesichts des Louis Armstrong-Konzertes von „stupender Präzision“ spricht? Wahrscheinlich denkt er, daß der Mangel an Präzision zu dem gehörte, was an diesen Konzerten auszusetzen war. Oder was denkt er, wenn da ein Loblied auf die „Überlegenheit“ des Klarinettenisten Bob McCracken gesungen wird, des Mannes, der nach übereinstimmender Überzeugung aller Jazzkenner der schwächste Mann des Ensembles war? Und schließlich: was denkt er, wenn Tommy Dorsey's Hindulied-Swing als Jazzplatte bezeichnet wird? Noch dazu von einem Mann, der selbst eine „Apokalypse in Jazz“ komponiert hat und sich also, wenn es mit rechten Dingen zuginge, auskennen müßte.

Um noch einmal von Louis Armstrong zu sprechen: das ist ein großer Name, und also weiß der Kritiker schon, bevor er hingeht: ich habe dafür zu sein. Pech ist nur, daß er dann nicht die richtigen Argumente findet, um sein Dafürsein zu begründen. Wenn die „Neue Zeitung“ schreibt, daß Louis Armstrong 1902 geboren ist, so ist das sicher nur ein kleines Versehen, aber auch in der „klassischen“ Musik würde ein Kritiker, der sich bezüglich des Geburtsjahres von Mozart irrt, von vornherein verdächtig sein.

Oder: wie „gut und lieb“ ist doch der Satz gemeint, der am Anfang dieser Überlegungen als Motto Nummer zwei steht! Aber als Tagesspiegel-Kritiker müßte man eben wissen, was die wirklichen Fachleute sagen. Die modernen unter ihnen (auch im Jazz haben wir ja die Auseinandersetzung zwischen Tradition und Fortschritt, genau wie in der Musik, in der sich Herr „Oe“ auskennt) meinen, daß alles, was Satchmo spielt, vom technischen Standpunkt aus ziemlich bedenklich und jedenfalls gar nicht „unfehlbar“ ist. Und die Anhänger der älteren Stile antworten darauf, daß man „technische Unfehlbarkeit“ bei einer Musik, die so elementar ist wie diese, letztlich nicht verlangen könne. Das läßt sich beides hören, — aber was Herr „Oe“ vom Tagesspiegel schreibt: das läßt sich

beim besten Willen nicht hören, so gut es wohl gemeint ist.

Den schönsten „lift“ gab mir das Hamburger Abendblatt. Nach ihm präsentiert Louis Armstrong „seinen begeisterten Anhängern den Cool-Swing und Original-Be-Bop“. Wollen wir nun im Podium schreiben, daß Mozart den „Sacre du Printemps“ komponiert hat? —

Vor ein paar Monaten konzertierte der New Orleans-Posaunist Jimmy Archey in Deutschland. Er gab die stilistisch sichersten und geschlossensten New Orleans-Konzerte, die wir bisher hier gehört haben. Ohne Show und ohne billige Effekte. Deshalb — wohlgemerkt: deshalb! — mußte die Tournee schließlich abgebrochen werden. Sie hätte nicht abgebrochen werden müssen, wenn statt der zwar meist zustimmenden, aber kenntnislosen Kritiken in den deutschen Zeitungen ebensoviel Platz für sachlich richtige und kenntnisreiche Kommentare verwendet worden wäre.

Am bedenklichsten ist es natürlich, wenn nicht einmal die Fachzeitschriften orientiert sind. In Berlin erscheint „Vier Viertel“, mit dem Untertitel „Magazin für Musiker und Musikfreunde“. Das ist also gewiß keine Jazz-Zeitschrift. Im Gegenteil: man würde erwarten, daß in einer solchen Zeitschrift viel gegen den Jazz und umso mehr für die Tanz- und Schlagermusik steht. Das wäre in Ordnung; nur müßte auch dann das, was zum Thema „Jazz“ gesagt wird, stimmen. Aber: es stimmt nicht, wenn der Blacksmith Blues in die Rubrik „Jazz“ oder „Swing“ eingeordnet wird. Oder wenn es heißt, daß von der Technik des ausübenden Musikers schließlich der Bop lebe. Weiß denn der Viertel-Kritiker nicht, daß viele der größten Bop-Musiker ausgesprochen bedenkliche Techniker sind (Thelonius Monk, Miles Davis z. B.)? Wenn er es aber nicht weiß: warum schreibt er dann in einem „Magazin für Musiker und Musikfreunde“? Und zuletzt: für eine Fachzeitschrift ist es ein ausgesprochener Lapsus, wenn „Boogie-Phrasen und Bop“ gegenübergestellt werden. Der Boogie ist eine Form, der Bop ein Stil. Formen haben ihre Möglichkeiten in jeder Art von Stil. Warum soll ein Bop-Musiker keinen Boogie spielen, wenn vorher New Orleans- und Chicago-Stil-Musiker, Blues- und Swing-Leute Boogies gespielt haben? Auch in der „klassischen“ Musik gibt es die großen Formen überall, die Symphonie etwa von Haydn über Beethoven und Brahms bis Strawinsky.

Natürlich sind das alles „Kleinigkeiten“. Aber auf die Kleinigkeiten in der Kunst kommt es an. Bezüglich der „großen Dinge“ sind wir uns ohnehin zumeist einig.

Alles in allem ergibt sich die Frage: warum läßt man in der deutschen Presse Leute über Jazz schreiben, die von Jazz nichts verstehen? Das ist keine rhetorische Frage. Vielleicht sitzt hier oder dort ein Betroffener, der sie uns beantwortet. Wir freuen uns auf das daraus entstehende Gespräch. Inzwischen tut es mir leid, daß ich nicht so vernünftig schließen kann, wie ich begonnen habe.

Gedanken zum Thema JAZZ

Ratschlag an interessierte Laien: hüten Sie sich vor dem Jazz-Fan! Fans sind Spezialisten, Fachleute. Sie verfallen leicht in eine Arroganz gegenüber allem, was populär ist und haben ein unüberwindliches Vorurteil gegen jede Musik, die über einen ausgewählten Kreis hinaus verständlich ist. Fans wissen, wie alle Fachleute, zuviel auf ihrem Gebiete, als daß sie sich mit einem normalen Sterblichen noch auf derselben Ebene unterhalten könnten.

Auf die Frage, was der vielgenannte Dixielandstil eigentlich sei, gibt es eine Antwort in zwei Versionen. Erste Fassung für musikalisch Vorgebildete: Dixielandstil ist freie Kollektivimprovisation der drei Melodieinstrumente Trompete (Verfolgung der Melodielinie), Klarinette (darüberliegende Kadenzen) und Posaune (darunterliegender Kontrapunkt), die von der Rhythmusgruppe begleitet werden. Zweite Fassung für musikalisch nicht Vorgebildete: Dixielandstil entsteht dann, wenn alle Musiker, die zusammenspielen, nicht zusammenspielen, sondern durcheinanderspielen, aber so durcheinanderspielen, daß sie alle zusammen durcheinanderspielen. Was entsteht, ist der Dixielandstil. Die Musiker spielen sich dann einen schönen Stil zusammen, bzw. durcheinander.

Man kann sich mit einem Fan eher über Beethoven als über Peter Kreuder unterhalten.

Ein Bekannter fand den Gesichtsausdruck auf dem Bild eines berühmten Jazzmusikers „geistlos“. Ich wies darauf hin, daß sich der Musiker gerade dadurch vom Schriftsteller und Gelehrten unterscheidet, daß er nicht „Geist“, sondern musikalische Begabung habe. Mozart hätte Analphabeth sein können — unbeschadet seines musikalischen Genies.

Viele Leute denken, ein Jazzfan dokumentiere sich dadurch, daß er sich hinten auf die Haare und vorne auf den Schlipf tritt.

Das Schlechteste am Jazz ist sein Publikum. Seht euch Jazzveranstaltungen an: sie wollen nicht hören, sie wollen etwas sehen.

Eine Zusammenstellung von namhaften Solisten gibt noch lange keine gute Combo.

Ein Musikfreund sagte mir, daß er am Jazz wohl die rhythmische Vitalität und die Kunst der Improvisation, also swing, drive und Einfallstiefe schätze, daß ihm aber die Brutalität des Ausdrucks, die Negierung der Melodie, die reichliche Verwendung von Schleiftönen, „dirty“ und „growl“-Stil, die aufdringlich laute Blechgruppe, immer wieder abstoße. Ich antwortete, daß er beim Obst auch das Kerngehäuse, Stiele

und Würmer mitkaufen müsse. Ob ich damit sagen wolle, daß im Jazz der „Wurm drin“ sei? Im Hinblick auf die Süchtigkeit Charlie Parkers und Fats Navarros mußte ich dies für den Bop leider zugeben.

Unser Ziel muß es sein, an die „eine, unteilbare Welt der Musik“ zu glauben und seriöse und leichte Musik, primitive und Kunstmusik, Sinfonie und Jazz, Oper und Tanzmusik, wenn sie gut sind, in gleichem Maße nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu verstehen. Unter den Kritikern nimmt schon Sidney Finkelstein diese Stellung ein, ebenfalls ein Teil der an unseren deutschen Rundfunkstationen beschäftigten Jazzreferenten, sowie einige namhafte Publizisten und Schriftsteller. Unter den ausübenden Musikern sind es vor allem Benny Goodman und Artie Shaw, die selbst gute Interpreten klassischer Musik sind. Wie man sich seit langem zutraut, soll Walter Gieseking in gehobener Stimmung ein ausgezeichnete Boogie-Woogie-Pianist sein und Wilhelm Furtwängler gerne zur Entspannung Jazz hören. Wer weiß weitere Kronzeugen?

Was vor 200 Jahren revolutionär war, ist heute klassisch. Die „heißesten“ Stücke Benny Goodmans aus den Dreißigerjahren erscheinen heute als verhältnismäßig harmlose und abgeklärte Musik. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß die kühnsten Bop-Phrasen, die kompliziertesten Rhythmen und virtuosesten Experimente unserer heutigen progressiven Orchester in absehbarer Zeit als „Musik aus der guten alten Zeit“ gelten werden. Perspektiven eröffnen sich da . . .

Aber die Betrachtung zeigt: das allgemeine Kunstbewußtsein erweitert und vertieft sich und wird fortschrittlich mit der Zeit. Zugleich zeigt sich aber hier die Gefahr einer noch größeren Kluft zwischen denen, die Musik machen und denen, die sie verstehen wollen, zwischen dem ausübenden Künstler und dem Zuhörer, zwischen Kunst und Volk, Fachmann und Laien.

Der Bop ist eine Art Stenographie in der Musik. Beide haben gemeinsam, daß sie schnell sind, aus Kürzeln bestehen und nur Eingeweihten verständlich sind.

Die Entwicklung des Jazz läßt sich gut ablesen an der Art, wie er jeweils gehört wurde. Blues: man sitzt am Baumwollfeld am Feuer. New Orleans-Musik: man marschiert durch die Straßen. Swing: man tanzt Jitterbug. Cool-Jazz: man sammelt Platten, vergleicht, kritisiert und analysiert. Die Entwicklung vom Gefühl zum Intellekt, vom Ausdruck zur Technik ist bezeichnend für unsere Zeit.

Herbert Lindenberger



MODELL 1953



Die beste Gitarre der Solistenklasse mit 10 bemerkenswerten Vorteilen

1. Abschraubbarer Freischwinghals mit Profilstahleinlage.
2. Präzisionsgriffbrett aus doppelt geleimtem echten Ebenholz.
3. Breite geschliffene flache Neusilberbünde mit weicher Griffelage.
4. Patentsteg mit verstellbaren Mensurauflagen für jede einzelne Saite.
5. Prämus-Hochleistungstonabnehmer mit Ausgleich der G- und E-Saite.
6. Am Saitenhalter angebaute Lautstärkereger in Präzisionsausführung.
7. Versilberte fein gravierte Kopfplatte zur Lagerung der Mechanikwellen.
8. Spezial-Einzelmechaniken mit aufgeschraubten starken Kunststoffwellen.
9. Boden und Decke aus feinstem alten Tonholz gestochen.
10. Großer edler Ton für Rhythmus und Elektrik.

MUSIK SCHMIDT
FRANKFURT A.M. - SÜD, AM LOKALBAHNHOF



Original-Reportage über die Begrüßung Gene Krupas unter Kollegen bei seinem ersten Auftritt in Hamburg. — Copyright by Freddie Brownwood (Alle Rechte, auch in bezug auf Fotos, vorbehalten).

Es ist soweit! Endlich hat auch der deutsche Drummer Gelegenheit, sein Idol, den Drumming der Welt, Gene Krupa, anlässlich der „Jazz at the philharmonic“-Tournee persönlich zu hören und zu sehen. Eigentlich geht es um das Sehen; denn gehört hat ihn jeder — seine Aufnahmen kennt die ganze Welt und — seien wir ehrlich — jeder hat ihm etwas abguckt



„Ich freue mich, so viele Kollegen getroffen zu haben.“ Von links nach rechts: S. Enderlein, G. Krupa, K.-H. Weimer, J. C. Heard, I. Glusgal, F. Brownwood, W. Schätzle. Foto: Schapowalow

(besser: abgehört). Jetzt will man miterleben, wie die Schläge kommen, wie Gene sich und das Publikum immer wieder aufs neue hineinsteigert in die Sphäre der Verückung; ihn, den old-timer des Rhythmus, den Meister der Präzision, den Erfolgs-Psychologen und show-man first class. Für den deutschen Drummer ist diese Tournee keine musikalische Darbietung, für ihn ist es eine Zeremonie der Huldigung, des guten Willens und der Aufmunterung. — Im Geschäft wird vorgesorgt: Vertretungen für den 26. II. werden laufend angeboten, tags zuvor ist die Musikerbörse Hamburg, Sparte Drummer, ausverkauft (wann hat es das schon zur DM-Zeit gegeben?). Man befürchtet eine räumliche Pleite mit der Ernst-Merk-Halle, die auch diesmal, wie bei solchen Anlässen immer, prompt eintrifft. Die ganz Unentwegten klammern sich an eine sehr merkwürdige Hoffnung: Trixon (wie man nur darauf kommen kann!). Gewiß hat Herr Weimer Verständnis dafür; denn als ehemaliger Schlagzeuger fiebert er selbst, aber ob seine Beziehungen heute die Tore öffnen können? — Um 16.50 Uhr geben es die Zweifler auf, der Wagenpark Habichtstraße lichtet sich wieder, um wenigstens die vor der Ernst-Merk-Halle eingesetzte Hundertschaft Polizei zu sehen. Alle, die länger warten, werden belohnt, und das

durch folgende Idee (nicht wiederholen, könnte schief gehen!): An diesem Tage geht es in erster Linie doch um den Drummer, also auch um den Schlagzeuger. Einige Schlagzeug-Garnituren sind bald aufgeladen, hinter dem Volkswagen-Bus rollt eine Reihe Limousinen mit „Trägern“ (verkappte Drummer) Richtung Dammtor-Bahnhof. Die Portiers freuen sich, daß noch mehr so glitzernde Instrumente für die Veranstaltung herangetragen werden, so daß schließlich alles vollzählig hinter der Bühne ist. Nach dem ersten Auftritt ein tosender Beifall — und dann ist der Augenblick gekommen, sich an Gene Krupa heranzutasten. Herantasten: Das ist wörtlich gemeint!

Ich kenne Gene von Benny Goodman her, persönlich, doch Jahre liegen dazwischen. Wenn er bei den Germans auch keine Panzerfaust mehr vermutet, so ist er zunächst einem in Deutschland lebenden Amerikaner gegenüber doch zurückhaltender, als man es von seinem Temperament erwarten dürfte. Sein Mißtrauen wird deutlicher, als die Begeisterung der inzwischen hinter der Bühne angewachsenen Drummer-Gemeinde seine Mimik reflektiert. — Da kommt mir Big Fletchit zu Hilfe, der mit einer herzlichen Umarmung begrüßt wird — und das Eis ist gebrochen. Meine verbindenden Worte gehen in Gruß und Gegengruß unter, so daß ich Mühe habe, das Aufnahmeband einleitend zu besprechen (wörtlich):

F. Brownwood: „Well Gene, wir heißen dich in Hamburg herzlich willkommen. Du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr wir uns alle darauf gefreut haben, dich hier zu sehen. Du findest unter uns



„Trixon-Drums are O. K.“ Von links nach rechts: K.-H. Weimer, J. C. Heard, Ilja Glusgal, Gene Krupa, F. Brownwood (von Krupa verdeckt), W. Schätzle. Foto: Schapowalow

viele Kollegen, die als erste Gelegenheit hatten, uns deinen Ruhm näher zu bringen: So Willi Schätzle vom ehemaligen Orchester Kurt Hohenberger; Ilja Glusgal, der heutige Sänger und Filmheld; dein persönlicher Freund Big Fletchit, Siegfried Enderlein vom NWDR Hamburg; viele, viele weitere Anhänger, die ich dir nicht einzeln vorstellen kann und — nicht zuletzt — den Trixon-Boss, Karl-Heinz Weimer, der dich übrigens als erster nach Deutschland eingeladen hat.

G. Krupa: „Danke dir, Fred! Eure Gastfreundschaft überwältigt mich. Die Begeisterung so vieler Anhänger läßt mich hoffen, recht bald wiederzukommen und dann ein paar Tage länger hier zu bleiben. Daß es mir bei euch so gut gefallen würde, habe ich mir nicht vorgestellt.“

F. Brownwood: „Ja, wir hoffen, dich wenigstens für 3 bis 4 Tage hier zu haben. Und wenn du kommst, wollen wir dir Hamburg zeigen einschließlich der Trixon-Produktion, von der du schon gehört hast. Der Trommelbau ist doch auch dein hobby?“

G. Krupa: „Well, Trixon drums are O. K., und das ist mein Wort, ich werde dieses als Verabredung betrachten.“

F. Brownwood: „Wir freuen uns über deine Anerkennung und wollen



Nach der „Schaffe“ von links nach rechts: Rita Paul gibt gern vom eigenen Teller einen Nachschlag, G. Krupa ist nicht abgeneigt, K.-H. Weimer wünscht guten Appetit.

deinem Fabrikat keine Konkurrenz machen und sind stolz darauf, daß ein Gene Krupa Trixon objektiv beurteilt; denn erst mit diesen Instrumenten konnte der deutsche Drummer deiner Theorie folgen. Mr. Trixon dankt dir im Namen aller deutschen Drummer für deinen Beitrag in „Trix on Trixon“ und wird deine heutigen Grüße an alle weiterleiten.“

G. Krupa: „Oh, macht das, bitte! Ihr fühlt ja, wie ich mich freue, heute abend so viele liebe Kollegen getroffen zu haben. Es war mir eine große Ehre und ein besonderes Vergnügen, mit euch zu sprechen. Ihr ward alle so nett zu mir.“

F. Brownwood: „Ja, gerne! Wir werden allen berichten, wie wir dich in



Für die Doppel-Bass-Bop von Trixon hat sich J. C. Heard ganz besonders interessiert. Foto: Remstedt

deiner Arbeit bewundert haben und uns selbst über deine unvergeßliche drumming in Hamburg freuen. Thank you, very much! Thanks to you, Gene!“

K.-H. Weimer: „Mr. Gene, vielen, vielen Dank! Ihre Kunst muß man bewundern. Ihre freundschaftliche Haltung

Fortsetzung Seite 22

Le Plaisir: Das große Spiel von der Liebe

Selten hat ein Film so viele Stars vereinigt wie LE PLAISIR, der neue Film des „Reigen“-Regisseurs Max Ophüls. Hier findet man alle, die im französischen Film Rang und Namen haben: Claude Dauphin, Gaby Morlay, Madeleine Renaud, Cinette Leclerc, Mila Parély, Danielle Darrieux, Pierre Brasseur, Jean Gabin, Jean Servais, Daniel Gélin, Simone Simon. Wahrlich eine stolze Reihe, und sie trug nicht zu-



letzt dazu bei, daß aus diesem Film ein Meisterwerk französischer Filmkunst geworden ist. Die größten Schauspieler scheuten sich nicht, kleine Chargenrollen zu übernehmen, wenn es sich darum handelte, unter der Regie von Max Ophüls einen Film von Weltgeltung herzustellen.

Max Ophüls über Le Plaisir und die Moral:

„Ich hoffe, es ist mir gelungen, einen sittlichen Film herzustellen. Die ‚Maske‘ zeigt die Abgründe auf, wenn sich das Plaisir zur Begierde und zur Besessenheit verzerrt.“

In ‚La Maison Tellier‘ hat Maupassant eine melancholische Sehnsucht gestaltet, die über dem Leben derer vibriert, die sich dem Plaisir verschrieben haben und zurückfinden wollen zur Reinheit. Er hat dieses Bild mit viel Verzeihen und großherzigem Verstehen gemalt und hat den Konflikt dieser Menschen vor den Richter getragen, vor dem alle gleich sind — vor Gott.

Das ‚Modell‘ beschreibt die Tragödie derer, die das Plaisir — besonders wenn sie jung sind — verflacht, und die leichtfertig mit dem Herzen spielen, die dann dafür bezahlen und vielleicht hinfinden zur großen, uneigennütigen Liebe.

In Verehrung vor seinem großen Talent und seinem Dichtertum hat der Film sich dicht an seine Schreibweise gehalten, und durch die Stimme Maupassants, die ihn begleitet, seinen originalen Wortlaut beibehalten.“



Simone Simon in „Le Plaisir“ Fotos: Union-Film

Antels Obersteiger — Sensationserfolg im In- und Ausland

Der von W. Alkiers „Gloria“ hergestellte Franz Antel-Film „Der Obersteiger“, eine der größten österreichischen Produktionen des Vorjahres, zeitigt eine Erfolgsserie, die seit der Welturaufführung des Films und seinem Breitereinsatz nicht abreißt. In einem Zeitraum von nicht einmal drei Monaten haben in Österreich bisher 655.000 Besucher den „Obersteiger“ gesehen. Einen Rekord weist auch der westdeutsche Besuch des Films auf, doch konnten die bisherigen Besucherzahlen in Westdeutschland noch nicht genau erfasst werden.

Hope-Film bringt den Gamma-Film

DER LÖWE VON AMALFI

Atemberaubende Kämpfe und Seegefechte

Ein tollkühner Abenteuerfilm mit Vittorio Gassman und Milly Vitale

Ein Film von einmaliger Spannung, den auch Sie gesehen haben müssen!

**Ab 24. April im
MARIA THERESIEN-KINO VII.
KRUGER-KINO I.
VOTIVPARK-KINO IX.**



Realistisch und kühn

**Francoise Arnoul
André le Gall**

in TOCHTER DER NACHT

Dieser Film enthält eine Anzahl äußerst delikater Szenen und wir ersuchen alle, die daran Anstoß nehmen könnten, vom Besuch dieses Streifens Abstand zu nehmen.

Ende April

KÄRNTNER-KINO I.

SCHÄFFER-KINO VI.

Ein Film, den jeder sehen soll:

Sittenpolizei greift ein

Ein Film, der das ausspricht, was sonst verschwiegen wird
KREUZ-KINO I. SCHÄFFER-KINO VI.

COLUMBIA-FILM ZEIGT: Eine Stereo Produktion der C.C.F.C.

Das grosse Spiel von der Liebe!

CLAUDE DAUPHIN
GABY MORLAY
MADELEINE RENAUD
GINETTE LECLERC
MILA PARELY
DANIELLE DARRIEUX
PIERRE BRASSEUR
JEAN GABIN
PAULETTE DUBOST
JEAN SERVAIS
DANIEL GÉLIN
SIMONE SIMON

und 7 Mitglieder der Comédie Française

Drehbuch und Regie: MAX OPHÜLS

IN PLASIER

NACH ERZÄHLUNGEN VON GUY DE MAUPASSANT

Produktion: HARISPURU u. BEN BARKAY

Ur- und Alleinaufführung: 10. April Künstlerhaus, Wien I

Schnee am Kilimandscharo

5 Millionen Dollar, 5 Jahre Vorarbeit, 6 Monate Außenaufnahmen in Afrika, Paris, Spanien und an der französischen Riviera sowie 48 Atelierehtage wandte die 20th Century Fox für die Technicolor-Verfilmung der berühmten Novelle Ernest Hemingways auf. Die vielbeachtete und glanzvolle Premiere des Films fand zu Ende des letzten Jahres in New York statt. — Die Hauptfigur der Handlung ist der Schriftsteller und Jäger Harry Street, dargestellt von Gregory Peck, der als Folge eines Jagdunfalls an einer Wundinfektion lebensgefährlich erkrankt und in einem Zelt seiner afrikanischen Jagdexpedition



Hildegard Knef und Gregory Peck in „Schnee am Kilimandscharo“

am Fuße des Kilimandscharo den Tod erwartet. In Fieberphantasien zieht noch einmal sein ganzes Leben an ihm vorüber, und er erinnert sich der Frauen, die er einst geliebt hat, der Abenteurer, die er erlebte, und der Bücher, die er zu schreiben vergessen hatte.

Susan Hayward spielt die Frau, vor der der Schriftsteller die Beichte seines Lebens ablegt — eines ruhelosen Lebens voller Abenteuer und Gefahren, voller Haltlosigkeit und Enttäuschung, aber auch voller Glück und Liebe. Ava Gardner gestaltet das Pariser Malermodell Cynthia, das den Schriftsteller zu seinem ersten Bucherfolg inspirierte. Erst als sie ihn verlassen hatte, erkannte er, wie glücklich er mit ihr hätte werden können. In der Rolle der reichen, exaltierten Gräfin Liz, die Harry für kurze Zeit an sich fesselt, erscheint Hildegard Knef in ihrer zweiten Hollywood-Rolle. Der Film, welchen Henry King unter der persönlichen Produktionsleitung von Darryl F. Zanuck inszenierte, erscheint zu Ostern im FORUM-KINO in Wien und später auch in den einzelnen Bundesländern.

Antel dreht für Neusser „Kaiserwalzer“

Nach Ostern wird die Wiener Neusser-Film-G. m. b. H., deren erste Produktion der Antel-Film „Der Mann in der Wanne“, in Belgien als der „lustigste Film des Jahres“ bezeichnet wurde, mit den Dreharbeiten zu dem Großfilm „Kaiserwalzer“ beginnen, der nach einem Drehbuch von Franz Antel, Jutta Bornemann, Gunther Philipp und Friedrich Schreyvogel von Franz Antel in Szene gesetzt wird. Die Produktionsleitung liegt in den Händen Erich von Neussers. Die Musik zu dem Film, der auch in Grazer Ateliers vor die Kamera geht, schreibt Hans Lang. Den Hintergrund der Außenaufnahmen werden Ischl und Wien bilden. Die Besetzung ist nun bereits endgültig festgesetzt. In den Hauptrollen: Winnie Markus, Maria Holst, Angelika Hauff, Grete Weiser, Rudolf Prack, Hans Holt, Gunther Philipp, Oskar Sima, Annie Rosar und Ilse Peternell.

An der Kamera: Hans H. Theyer. Bauten: Felix Smetana und Sepp Rothauer. Aufnahmeleitung: Felix R. Fohn. Schnitt und Regieassistent: Arnd Heyne.

„Kaiserwalzer“ wird in der kommenden Saison sowohl in Österreich als auch in Deutschland im Verleih der Gloria (Wien-Graz und München) erscheinen.

Ein freudiges Wiedersehen für alle,
die Caruso noch kannten!

Eine unvergeßliche Begegnung für alle,
die nur von ihm hörten!

MARIO LANZA in DER GROSSE CARUSO

Ein grandioser Musikfilm um den größten Heldentenor der Welt, mit Ann Blyth, Dorothy Kirsten, Jarmila Novotna.
Ein Hochgenuß für jeden Musikfreund! Ein Erlebnis für jeden Kinobesucher!

Beachten Sie das große Preisausschreiben „DER ÖSTERREICHISCHE CARUSO GESUCHT“, das von der Metro-Goldwyn-Mayer, der „Weltpresse“, der Ravag, HISMASTERS VOICE und „DEM INTERNATIONALEN PODIUM“, sowie einer Jury, bestehend aus den prominentesten Persönlichkeiten der österreichischen Musikwelt, veranstaltet wird.

In Technicolor

Täglich im METRO-KINO I.





Jarmila Novotna als Gilda in
„Der große Caruso“

Vieles, was aus den Publicity-Büros der großen amerikanischen Filmfirmen kommt, ist dort auch erfunden worden. Aber das hat das Filmpublikum, das diese Berichte liest, noch niemals übelgenommen. Ganz im Gegenteil — Amerika ist das typische Beispiel dafür wie sehr eine geschickt geführte Publicity einen Star interessant machen kann.

Mario Lanza und Dorothy Kirsten



MARIO LANZA, ein großer

Als man hüben und drüben die ersten Geschichten über den neuentdeckten Tenor der Metro-Goldwyn-Mayer Mario Lanza las, war man geneigt, sie wohl für ganz originell, aber letzten Endes eben doch für erfunden zu halten. Heute weiß man, daß alle diese Nachrichten Tatsachen waren und vielleicht ist das Interesse für diese große Entdeckung seither nur noch gestiegen. Lanza hat seit Beginn seiner Filmkarriere Dinge aufgeführt, die man jedem anderen Sterblichen sehr übelnehmen würde. Aber selten noch hat eine Filmgesellschaft die unberechenbaren Launen ihres Stars so hingegenommen wie Metro-Goldwyn-Mayer. Und sie hat genau genommen recht getan. Mario Lanza ist unbedingt die größte gesangliche Entdeckung für das Mikrofon und den Film. Wohl ist unter den Lehr-Kapazitäten des Gesanges ein heftiger Meinungsstreit entbrannt, ob diese Stimme wirklich so einmalig ist, daß man sie mit jener Carusos vergleichen könnte und ob sie vor allem das halten wird, was sie jetzt verspricht. Viele verneinen es, manche befürchten einen ebenso raschen Abstieg, die meisten aber bezeichnen Lanza als den besten Tenor, den sie je im Film hören konnten. Es ist deshalb absolut kein Wunder, wenn die Filme mit diesem Tenor ganz große Kassenerfolge wurden.

Jetzt endlich, nachdem Lanza schon den vierten oder fünften Film hinter sich hat, werden wir ihn zum ersten Mal sehen. Die von Dorothy Caruso verfaßte Biographie über ihren Mann, den großen italienischen Tenor Enrico Caruso, diente der Metro-Goldwyn-Mayer als Vorlage für ihren ambitionierten Musikfilm „Der große Caruso“. In weitem Bogen, durchströmt von herrlichsten Melodien, schildert der Film die Jugendzeit des Sängers in seiner Heimatstadt Neapel, da er noch in kleinen Ristorantos die Lieder seiner Heimat vortrug, den langsamen, hart erkämpften Aufstieg und die



BEACHTEN SIE DAS GROßE „ÖSTERREICHISCHE“

Die Metro-Goldwyn-Mayer veranstaltet ein Preisausschreiben, das einem besonders begabten jungen Amateursänger die Möglichkeit geben soll, es dem großen Caruso nachzutun.

Dieser Sängerwettbewerb steht unter der Patronanz der RAVAG, der Schallplattenfirma „HIS MASTER'S VOICE“, der „WELTPRESSE“, des „INTERNATIONALEN PODIUMS“ und vieler prominenter Persönlichkeiten des österreichischen Musiklebens.

Der Metro-Goldwyn-Mayer Farbfilm „Der große Caruso“, der gegenwärtig im Metro-Kino, Wien I, zu sehen ist, setzt dem unvergesslichen Sänger ein Denkmal. Die Titelrolle spielt MARIO LANZA, der ja als „zweiter Caruso“ bereits allgemein bekannt geworden ist. Er singt in diesem großen Musikfilm alle jene Lieder und Arien, die Caruso einst berühmt gemacht haben. Neben Mario Lanza, der selbst über eine prachtvolle Stimme verfügt, spielen und singen Jarmila Novotna, Dorothy Kirsten und Ann Blyth.

DER PREIS

Der Sieger aus dem Wettbewerb erhält unter anderen Preisen auch eine kostenlose Gesangsausbildung, sofern dies von der Jury, die sich aus prominenten Persönlichkeiten der Wiener Musikwelt zusammensetzt, als erfolgversprechend empfohlen wird. Außer dem Ehrentitel „Österreichischer“

Das „Internationale Podium“ ist außer der Tageszeitung „Weltpresse“ das

Sänger in einem großen Film



Ann Blyth und Mario Lanza

Fotos: Metro-Goldwyn-Mayer

späteren Triumphe zuerst an italienischen Opernhäusern, dann in aller Welt, bis er an der Metropolitan Opera von New York eine erfolgsgekrönte Bleibe fand. Der frühe Tod des Meisters setzte einer der triumphalsten Karrieren in der Musikgeschichte ein Ende.

In Mario Lanza, dem mit einer phantastischen Naturstimme begabten Sohn italienischer Einwanderer, fand die Metro den idealen Interpreten für den berühmtesten Sänger aller Zeiten. Lanza war nicht nur von Kindheit an ein glühender Bewunderer Carusos, dessen Platten er sich wieder und wieder vorspielte, um sich jede Einzelheit der vielbewunderten Gesangstechnik und Eigenart des Tenors einzuprägen und anzueignen, er sieht ihm auch äußerlich ähnlich und bemühte sich innerhalb und außerhalb des Ateliers, seinem großen Vorbild in jeder Weise zu gleichen. Die Caruso-Rolle bildete den Höhepunkt in Lanzas kurzer, doch überaus glanzvoller Karriere.

Die berühmtesten Repertoire-Arien der Oper erklingen in diesem Film. Wir hören Ausschnitte aus „Rigoletto“, „Aida“, „Tosca“, „La Bohème“, „Cavalleria Rusticana“, „Bajazzo“, „Troubadour“, „Lucia di Lammermoor“ u. a. Neben Mario Lanza singen Stars der Metropolitan Opera wie die Sopranistinnen Jarmila Novotna und Dorothy Kirsten und die Mezzosopranistin Blande Thebom. Carusos Frau wird von der reizvollen Ann Blyth gespielt, die sich mit dem Walzerlied „Über den Wellen“ erstmalig ebenfalls als Sängerin versucht. Die Regie des Films führte Richard Thorpe, für die Leitung des musikalischen Teiles ist Peter Herman Adler verantwortlich.

Kritik über Sängerfilme zu üben ist ein undankbares Geschäft. In diesem Fall ganz besonders. Denn, obwohl man nicht gerade behaupten kann, daß die Story des Films



Dorothy Kirsten in einer Opernszene aus „Der große Caruso“

absolut filmisch ist, ist doch das künstlerische Erlebnis so überwältigend, daß alle anderen Einwände schweigen müssen. Wohl kaum jemals in einem Sängerfilm wurde soviel gesungen. Und trotzdem kann man nicht genug davon bekommen. Das ist das schönste Lob, das man diesem Film zollen kann.

Blande Thebom und Mario Lanza

PREISAUSSCHREIBEN CARUSO GESUCHT

Caruso“ winken dem Sieger weiters noch ein Engagement bei der Schallplattenfirma „His Master's Voice“ und ein hoch bezahltes Engagement an der Revuebühne Casanova. Weitere Überraschungen sind noch vorgesehen.

Versuchen auch Sie Ihr Glück!

Vielleicht schlummert in Ihnen ein verstecktes Talent!

Auch Caruso hat klein begonnen!

DIE TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Amateursänger zwischen 21 und 35 Jahren, die glauben, eine außergewöhnlich schöne Stimme zu besitzen, melden sich für die Teilnahme an dem Wettbewerb schriftlich bei der Metro-Goldwyn-Mayer, Presseabteilung, Wien VII, Neubaugasse 1, an. Es werden auch solche Bewerber zum Vorsingen zugelassen, die keine ausgesprochene Tenorstimme besitzen. Schlußtag des Anmeldetermins ist der 15. April 1953. Die fünf besten Sänger, die aus dem allgemeinen Probesingen hervorgehen, singen dann in einer glanzvollen Veranstaltung vor der Jury.

RADIOPUBLIKUM ENTSCHEIDET MIT

Die Ravag wird sämtliche Probesingveranstaltungen übertragen, um durch anschließende Heimhörerrundfragen auch die Meinung des Rundfunkpublikums über die besten Sänger einzuzuholen.

Vielleicht wird durch den Metro-Goldwyn-Mayer Farbfilm „Der große Caruso“ der „Österreichische Caruso“ gefunden!

...ige Blatt, das diesen Wettbewerb veröffentlicht und weiter berichten wird.



Die Wiener Filmkritik — Ein Schandfleck der Publizistik

Wir haben bereits einmal über die unhaltbaren Zustände geschrieben, die durch die unsachliche, gehässige und von tiefer Verständnislosigkeit gegenüber den Problemen des Films zeugende Art der Wiener Filmkritik entstehen. Ganz abgesehen davon, daß die meisten Wiener Tageszeitungen ausgesprochen filmfeindlich eingestellt sind und beispielsweise über ein Oratorium oder ein Konzert etwa 100 Zeilen schreiben, obwohl dieser Artikel kaum gelesen wird, während man einen Film, den sich immerhin durchschnittlich 100 000 Personen ansehen, mit zehn bis zwanzig Zeilen, wenn es hochkommt, abtut, ist es ja mehr die Art wie eine Filmkritik geschrieben wird. Wir lassen heute zwei Beispiele für sich sprechen. Über den Film „PANDORA“ und über den Film „FLUCHT INS SCHILF“ erschienen folgende Kritiken: „DER ABEND“ über „FLUCHT INS SCHILF“:

... dieser Film ganz einfach ein reiferischer Schund ist; zudem: ein schlecht gemachter Schund. Italienischen und amerikanischen Vorbildern nachgeahmt, schildert er langsam und langweilig einen Mordfall, der sich zuletzt als Unfall erweist. Nun, Steinwender hat offensichtlich von Hollywood gelernt, daß Mord und Totschlag profitable Sujets darstellen und setzt also seine schon in den „Wienerinnen“ begonnene mörderische Linie in Autorengemeinschaft mit Werner Riemerschmid (der ihm gerade noch gefehlt hat) so konsequent fort, daß nur Größenwahn oder Frechheit zu behaupten vermöchten, dies habe noch etwas mit ernst zu nehmender künstlerischer Betätigung zu tun. Mit der Annäherung an die Realität zu sein, mündet die künstlerische Impotenz prompt im Pornographischen und die „ewigen Triebe“ treiben Sumpfbüthen in Schilf und Heu.

Die „WELTPRESSE“ über den gleichen Film:

Das Ergebnis dieser Arbeit ist überraschend gut und beweist, daß sich die Jungen auf dem richtigen Weg befinden. Wenn auch das eine oder andere Experiment mißglückt sein mag, so war es doch offensichtlich notwendig, damit nun dieser Film entstehen konnte, der über ein Experiment bereits weit hinausgeht. Die Musik von Paul Kont paßt sich dem dramatischen und spannenden Geschehen wirkungsvoll an. Alles in allem: wir können mit dem Nachwuchs und mit diesem Film zufrieden sein, der endlich einmal nicht unter Operettenfiguren beim Heurigen, sondern unter wirklichen Menschen unserer Zeit spielt.

„WIENER KURIER“ über „PANDORA“:

„Pandora“. Alle Achtung, hier waren Drehbuchautoren am Werk, die ihr Geschäft verstehen! Ihr Rezept — das ist keine Satire, sondern bewährte Wahrheit! — ist sehr einfach. Man nehme die immer wieder ergreifende Legende vom Fliegenden Holländer, blende ein wenig Desdemonas Ermordung hinein, wende den immer wieder erregenden Kunstriff an, den Traum als Leben darzustellen, mache eine Anleihe bei der hintergründigen griechischen Mythologie um die sündhaft schöne Pandora und ihre unheilvolle Bedeutung für das Menschengeschlecht (insbesondere die Männer!). Dann lasse man all das nach bewährter „Carmen“-Erfahrung in einer traumhaft schönen südspanischen Mittelmeerlandschaft spielen (hervorragende Technicoloraufnahmen) und lasse das Ganze verfilmen. — Das Endergebnis ist ein psychologisch meisterhaft ausgearbeiteter, bis zum

letzten Atemzug spannend, ja packend verfilmter Roman aus der Gesellschaft der obersten Zehntausend mit Luxusjachten, Rennwagen, Mittelmeervillen usw. Dabei ein Film, einmal ausnahmsweise positiv und sehr sauber, gedreht um das Thema opfernde und entsagende Liebe. Ava Gardner als moderne Pandora bildschön, faszinierend und wieder einmal auf der Höhe ihres Könnens, James Mason als „Fliegender Holländer“, diesmal bei seiner endlich ihn erlösenden Landung anno 1955 als holländischer Maler und Besitzer einer Luxusjacht einfach großartig. Die sorgfältige, geradezu in Burgtheaterdeutsch ausgearbeitete Synchronisierung verdient ein Sonderlob.

„WELTPRESSE“ über „PANDORA“:

Pandora, die Unglücksgöttin, und der fliegende Holländer — sie im Abendkleid und er im Dressinggewand, von der Last der Jahrhunderte sichtlich bedrückt — treffen einander in einem Fischerdorf und wissen sofort, daß sie füreinander bestimmt sind. Nachdem Pandora noch rasch einem jungen Millionär, einem Stierkämpfer und einem Rennfahrer Unglück gebracht hat, geht sie sich opfern. Sie tut das mit der gleichen Miene, mit der sie zum Lunch oder zum Dancing geht, da sie das mysteriöse Gelahen des holländischen Yachtbesizers sichtlich nur für einen neuen interessanten Trick hält, an sie, die Vielumwerbene, heranzukommen.

Man hat dementsprechend den Eindruck, daß sie, sobald das Schiff vorschriftsmäßig sinkt, ihrem traurigen Liebhaber eine Ohrfeige gibt und im besten Krautstil an Land schwimmt. Leider läßt sich der Film diese Pointe entgehen, wodurch bewiesen wird, daß die Hersteller sich wieder einmal tierisch ernst genommen haben. Tierisch ist auch dieser Film, in dem Ava Gardner ihre Seelenlosigkeit und James Mason nur schlechte Zähne und schlechtsitzende Anzüge zeigt.

Dann noch lieber einen Wildwester . . .



JEAN MARAIS

als Kronprinz Rudolf in dem hinreißenden Film „Das Geheimnis von Mayerling“. Foto: Hope



Ur- und Alleinaufführung ab
10. April im APOLLO

Das sind nur zwei Beispiele von vielen. Jede Woche wiederholen sie sich. Gerade weil der einfache Mann von der Straße heutzutage meist nur eine Zeitung liest, ist es umso verwerflicher, ihm eine Lüge vorzusetzen. Denn eine der beiden Rezensionen ist eine Lüge. Wir haben hier nicht zu untersuchen, welche wir wollten nur feststellen, daß ein Film nur entweder so oder so, entweder gut oder schlecht sein kann, aber nicht beides zugleich. Entweder lügt daher der betreffende Kritiker oder er kann seinen Eindruck nicht anders weitergeben. In beiden Fällen hat er seinen Beruf verfehlt und gehört nicht zu einer Zeitung. Denn mit Kritik oder mit der freien Meinungsäußerung haben solche Filmkritiken nichts mehr zu tun. Sie sind ein Schandfleck der Publizistik und es wäre an der Zeit, daß sich die Filmverleiher einmal zusammenschließen und geeignete Maßnahmen gegen derartige Veröffentlichungen beschließen. Zum Glück ist der Schaden, den manche Wiener Filmkritiker durch ihre bewußte oder unbewußte Irreführung der Öffentlichkeit anrichten, nicht mehr so groß. Das Filmpublikum ist nämlich mit der Zeit bereits darauf gekommen, daß der Film auf jeden Fall anders ist, als über ihn in der Tagespresse zu lesen ist und schenkt der Mundpropaganda und den Fachzeitungen wesentlich mehr Glauben, als den Filmkritiken in den Tageszeitungen. PODIUM wird diese Behauptung mit Beginn der neuen Filmsaison durch eine Publikumsrundfrage unter Beweis stellen.

Der erste Farbfilm über das Leben der tollkühnen Gauchos!

Gene Tierney, Rory Calhoun, Richard Boone, Hugh Marlowe in dem wunderbaren Farbfilm

KÖNIG DER GAUCHOS

Die nie gesehene Schönheit der argentinischen Pampas — Die tollkühnen Herrscher dieses unendlichen Reiches — Die Glut und die Leidenschaft eines verwegenen Mannes und einer liebenden Frau! Ein Film, der überall begeistert aufgenommen wurde!

Ab 4. April im IMPERIAL-KINO I. und STAFA-KINO VII.



Der Löwe von Amalfi

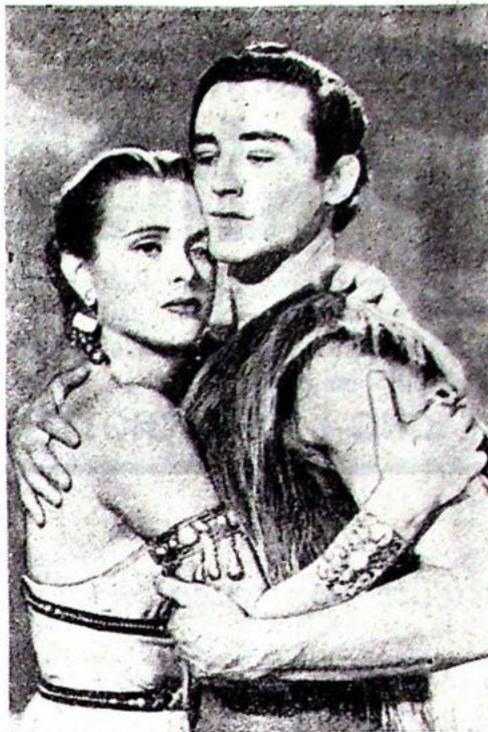
Vittorio Gassmann spielt die Hauptrolle in dem spannenden Abenteuerfilm „Der Löwe von Amalfi“, den Hope-Film in deutscher Sprache Ende April in Wien herausbringt. In der Rolle des Dogensohnes Mauro befreit er seine Vaterstadt Amalfi von der tyrannischen Normannenherrschaft, rächt seinen hinterlistig ermordeten Vater und erringt in schweren und abenteuerlichen Kämpfen die Freiheit für sein Volk. Mauro verliebt sich in die griechische Prinzessin Diana, die er der Gewalt sarazenischer Piraten entreißt. Seine Jugendgespielin Eleonora verrät ihn aus Eifersucht an die normannischen Feinde. Mauro gerät in eine Falle, wird aber von seinen Anhängern befreit. Eleonora büßt ihren Verrat. Roger der Normanne läßt sie foltern, um noch mehr Nachrichten über Mauro und die Rebellen aus ihr herauszupressen. Sie aber läßt alle



MILLY VITALE die verführerisch schöne italienische Nachwuchsschauspielerin, spielt in dem verwegenen Abenteuerfilm „Der Löwe von Amalfi“ die weibliche Hauptrolle. Nach der festlichen Premiere dieses Films in Rom erhielt sie 25 Heiratsanträge; ein Millionär war auch darunter. Vorläufig bleibt aber Milly Vitale dem Film treu. Sie hat eine glänzende Karriere vor sich.

Foto: Hope/Gamma

Qualen über sich ergehen und schweigt. Tapfer hält sie allen Torturen stand, die die Normannen in den schrecklichen Folterkammern für sie erfinden. Ihr brechendes Auge darf noch einmal den Geliebten sehen, als nach siegreicher Schlacht der Gonfalone, die Löwenflagge von Amalfi, am Mast der eroberten Zwingburg der Normannen emporsteigt.



VITTORIO GASSMANN und MILLY VITALE in dem tollkühnen Abenteuerfilm „Der Löwe von Amalfi“, der Ende April in Wien erscheint.

Foto: Hope/Gamma

Mit dem Schwert zwingt Mauro den Normannen Roger, einen Friedensvertrag zu unterschreiben, der Stadt und Volk von Amalfi die Freiheit wieder gibt. Diana und Mauro aber schreiten, umgeben von der jubelnden Menge, hinauf zum weißen Dom von Amalfi mit seinen strahlenden Goldornamenten, ihrem Liebesträum entgegen.

p. r.

Ein Film abseits vom Klischee

Tochter der Nacht

Vor einigen Monaten erregte ein Film in Brüssel, Paris, Rio de Janeiro, Stockholm und Berlin Aufsehen, weil er wochenlang auf den Spielplänen stand, obwohl er ohne große Reklame angelaufen war. Der Titel des Films: „TOCHTER DER NACHT“; der Name des Regisseurs: Willy Rozier.

Ehe der bekannte französische Filmregisseur diesen Streifen drehte, hat er monatelang vergeblich nach einem geeigneten Stoff gesucht. Er wollte einmal etwas Neues schaffen, wollte dem Publikum gute Unterhaltung bieten ohne sich jedoch in Kitsch zu verlieren. Durch die Verfilmung von Jean Cocteau's Roman „CHANSON FLAMENCA“, glaubte er dieses Ziel erreichen zu können. Daß hier ein Teil der Handlung unter Wasser spielt, eine Tatsache, die vielleicht viele seiner Kollegen davon abgehalten hätten, diesen Film zu machen, reizte ihn nur noch mehr und er ging nach verhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit mit Feuereifer an die Arbeit.

Größtes Kopfzerbrechen bereitete ihm auch die Besetzung der Hauptrollen. Für den männlichen



Francis Arnoul und Andre Le Gall in „Tochter der Nacht“

Foto: Eos-Film

Ein Film mit einmaliger Starbesetzung!

Gregory Peck, Ava Gardner, Susan Hayward, und Hildegard Knef in ihrem ersten Hollywood-Farbfilm

SCHNEE AM KILIMANDSCHARO

Einer der größten Abenteuerfilme, die je gezeigt wurden. Nach der bekannten gleichnamigen Novelle von Ernest Hemingway. Ein Filmwerk, das Sie nicht so schnell vergessen werden. Sichern Sie sich Ihre Karten noch heute!

Ab 4. April im
FORUM I.



Romantik des Mittelalters, höfischer Prunk, Turnierspiele,
Zweikampf der Helden in dem einzigartigen Technicolorfilm

Ivanhoe, der schwarze Ritter

Das Hohelied eines Edelmannes, der seinem König Richard Löwenherz
auch in schwerster Stunde die Treue hielt.

Robert Taylor, Elizabeth Taylor, Joan Fontaine, Georges Sanders

Ein Filmwerk, das jeder gesehen haben muß!

Ab 17. April im ELITE-KINO I. und SCHOTTENRING-KINO I.



Zur österreichischen Uraufführung

Diskussionen über „Geliebte Domenica“

Überall noch, wo Maurice Cloches neuester Film „Geliebte Domenica“ aufgeführt wurde, entbrannten heftige Diskussionen sowohl in der Presse, wie auch beim Publikum.

Man stritt sich darüber ob die einzelnen Charaktere richtig gezeichnet wären, ob die Menschen in ähnlichen Situationen auch so empfunden und gehandelt hätten wie die im vorliegenden Film dargestellten und — etwas, was die Gemüter am heftigsten erregte — ob die gezeigten Nacktszenen zwischen den beiden Liebenden begründet wären, also gezeigt werden sollen oder nicht.

Die Heuchler und „Moral“-Prediger schrien und werden Zeter und Mordio schreien, ob sie Grund dazu haben oder nicht. Maurice Cloche, der Regisseur des Streifens, der Schöpfer eines der eindrucksvollsten religiösen Filme der Weltproduktion, „Monsieur Vincent“, hat diesen Leuten in einem Interview treffend geantwortet:

„Es gibt Leute, die sich wundern, daß ich einen Film über die Liebe, um es deutlicher zu sagen, die körperliche Liebe, gedreht und nicht gezögert habe, eine Atmosphäre der Sinnlichkeit zu schaffen und Bilder zu zeigen, die aufsehenerregend

und suggestiv sind. Es ist nicht zufällig, daß ich das tue. Ich wollte versuchen, im

Rahmen dieses wundervollen und wilden Landes Korsika ein Liebeserlebnis so anziehend, so verführerisch wie möglich zu zeigen und aus ihm dann die großen und kleinen menschlichen Dramen abzuleiten. Es geht“, so führt er weiter aus, „in der Sexualerziehung junger Menschen darum, ihnen Frau und Mann zu zeigen, wie sie Gott geschaffen hat, nicht so, wie eine falsche „Moral“ sie haben möchte, und schon gar nicht so, wie die geschäftstüchtige Berechnung der erotischen Neugier sie gelegentlich darstellt. Nicht das unbekleidete Liebespaar Domenica und Peter, nicht die Eindeutigkeit der Situation, sondern das Zweideutige. Unwahre ist bei Filmen vom Genre „GELIEBTE DOMENICA“ gefährlich!“

Wenn auch die Meinungen einzelner Leute in vielen Dingen verschieden waren, in einem waren sie sich jedoch alle einig: „GELIEBTE DOMENICA“ ist einer der besten Filme der Gegenwart und wird zweifelsohne beim Publikum großen Anklang finden!

„GELIEBTE DOMENICA“ erscheint in deutscher Sprache im Verleih der EOS-Film und wird in Kürze in Wien zu sehen sein.



Odile Versois und Jean Pierre Kerten spielen die Hauptrollen in „Geliebte Domenica“.
Foto: Eos



Robert Taylor als Ivanhoe und Elizabeth Taylor in dem historischen Großfilm der MGM „Ivanhoe, der schwarze Ritter“.
Foto: MGM

Fortsetzung von Seite 19

Tochter der Nacht

Rozier ließ es sich nicht nehmen, mit seinem Kameramann Marcel Rocca und dem Hauptdarsteller Andre Le Gall in die nassen Untiefen des Mittelmeeres hinauzusteigen. Die unter schwierigen Bedingungen gemachten Unterwasser-aufnahmen geben dem Handlungsablauf dramatische Akzente und sind von derart realistischer Wirkung, daß sie die Zuschauer streckenweise an der gedachten Grenze des Irrealen erschauern lassen.

Dem Film „TOCHTER DER NACHT“, der in Kürze auch in Österreich erscheint, läuft die übereinstimmend positive Wertung der internationalen Kritikerprominenz voraus. Und die Einspielergebnisse strafen die These Lügen, daß es keine Synthese mehr zwischen künstlerischem und geschäftlichem Filmerfolg geben soll.

GAZELL

Die Schallplatte für den JAZZ-FAN
(schwedisches Fabrikat)

Auslieferungslager für das Bundesgebiet:
ELEKTRO AKUSTIK, Karl Heinz Plötz
BREMEN, a. d. Schleifmühle 17

In Kürze lieferbar: TEMPO-Jazz-Man
und Vogue Normal- und Langspielplatten.
Fordern Sie hierfür Prospekte an!

Prospekt gratis! Wiederverkäufer Rabatt!

LIANE AUGUSTIN

Frauen sind wie Rosen

Du sollst mir doch nicht immer auf den Mund sehn

Aus dem gegenwärtig mit großem Erfolg laufenden Union-Film „Die Fiakermulli“ singt Liane Augustin eine der besten Hans Lang-Kompositionen. Das ist wieder eine jener seltenen Aufnahmen, die man sich drei- und viermal anhören muß, weil man immer wieder neue Feinheiten entdeckt. Der an sich trech und pikante Text von Erich Meder wird von Liane Augustin in souveräner Manier serviert und zwar mit soviel Kultur, daß man begeistert ist. Diesmal fallen sogar die tonlichen Aufnahmefehler, die sonst den Harmona-Erzeugnissen anhaften, weg. Etwas schwächer die Rückseite. Aber das nur, weil diese Sachen der vornehmen Art der Sängerin nicht so liegen.
Harmona W 6400

ERNI BIELER, RUDI HOFSTETTER UND ORCHESTER KARL LOUBE

Am Strande von Havanna

Bei der Villa Maria

Soll man es ein Phänomen nennen, daß das Schallplatten- und Radioteam Bieler-Hofstetter nach wie vor ungeahnte Popularität besitzt? Oder haben die beiden Künstler nicht doch jenes Fluidum, das den Kontakt zwischen ihnen und den Hörern sofort herstellt? Anders kann es wohl nicht sein, denn auch die neueste Aufnahme des beliebten Paares wird rasch ihre Abnehmer finden. Obwohl wir uns für den musikalischen Einfall von „Am Strande von Havanna“ nicht allzusehr begeistern können. Viel besser ist „Bei der Villa Maria“, eine alte Komposition Karl Loubés, die nichts von ihrer Wirkung verloren hat. Schade überhaupt, daß Loubé so wenig komponiert, verständlich allerdings, denn seine Aufnahmetätigkeit und seine

Woody Herman at the Carnegie Hall 1946

Normal- und Langspielplatten

Benny Goodman Carnegie Hall Jazz Concert 1938

2 Langspielplatten im Album
und viele andere interessante Importplatten

ODEON-MUSIK-HAUS

GMBH

BERLIN W 15 · KURFÜRSTENDAMM 29

Sendungen lassen ihm wohl kaum dazu Zeit. Auch diese beiden Aufnahmen begleitet er einführend mit seinem hervorragend eingespielten Orchester.
Elite Special 8755

BULLY BUHLAN und RIAS-Orchester

Rum-Rum-Rum

Ein Foto von dir

Heino Gaze hat mit diesem Swingfox ganz zweifellos einen besonderen Erfolg errungen. Der Einfall ist blendend, der Text (Schwenn) ist originell und die Ausführung durch Werner Müller mit dem RIAS-Tanzorchester läßt überhaupt keinen Wunsch offen. Das ist beste deutsche Tanzmusik, wie wir sie so schätzen. Womöglich noch besser, zumindest als Stimmungstreffer, ist „Schenk mir ein Foto von dir“. Beide Schlager sind Bully Buhlan, der „Sonny Boy“ der deutschen Schlagersänger. Wir täten dem Künstler unrecht, wenn wir behaupten würden, daß er seine Sache nicht recht gut macht. Freilich wird seine etwas kesse Art bei uns vielleicht nicht so wirken wie in Berlin. Aber alles in allem eine erfreuliche Platte.
Polydor 48877 B

HEINZ CONRADS mit ORCHESTER HEINZ SANDAUER

Reizende kleine Tippmamsell

Wir kommen alle in den Himmel

Karl Föderls „Reizende kleine Tippmamsell“ auf Philips-Schallplatten (Musikverlag Astoria) wird nicht im Verborgenen blühen, obwohl sie auf der Rückseite die überwältigende „Konkurrenz“ von „Wir kommen alle in den Himmel“ hat. Diese Nummer, von Heinz Sandauer orchestriert und von seinem Orchester gebracht, hat alles in sich, um populär zu werden. Heinz Conrads bringt den von Hahn-Maass verfaßten launischen Text in vorbildlicher Weise und trifft wohl mitten ins Herz der vielen reizenden kleinen Tippmamsellen, die wir hier in Wien, in Österreich und auf der ganzen Welt haben.

DIE 7 FAVORITEN

IM 1. QUARTAL 1953 AUF

ELITE-SCHALLPLATTEN

1. ELITE Die Försterlieserl
8669 Erni Bieler-Rudi Hofstetter
Das Orchester Karl Loubé
2. ELITE Lebe wohl, du schwarze Rose
8695 Erni Bieler-Rudi Hofstetter
Das Orchester Karl Loubé
3. ELITE Laß das sein
8698 Heinz Conrads
Das Radio-Tanzorchester, Wien
4. ELITE Die süßesten Früchte fressen nur die großen
8675 Tiere
Peter Alexander
Das Metropol-Tanzorchester
5. ELITE Mein Teddybär
8628 Leila Negra
Das Orchester Karl Loubé
6. ELITE Egon
8735 Evelyn Künneke
Das Orchester Karl Loubé
7. ELITE Delicado
Das Orchester Karl Loubé

UBER ALLE SENDER ZU HÖREN
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTICH

Enrico Caruso

und

Mario Lanza

singen ausschließlich auf

HIS MASTER'S VOICE PLATTEN

Enrico Caruso-Aufnahmen im österr. H. M. V.-Repertoire

- DA 1305 O sole mio
Rigoletto — Ach wie so trügerisch
- DB 2991 Die Afrikanerin — Land so wunderbar
Santa Lucia
- DB 3025 Carmen — Hier an dem Herzen treu geborgen
Cavalleria rusticana — Mutter, der Rote war allzu feurig

Mario Lanza-Aufnahmen im österr. H. M. V.-Repertoire

- DA 1964 Be my Love
The Bayou Lullaby
- DA 1985 Tosca — Und es blitzten die Sterne
Der Bajazzo — Lache Bajazzo
- DA 1989 Rigoletto — Freundlich blick' ich
Tosca — Wie sich die Bilder gleichen
- DA 1996 Marechiaro
A Vucchella
- DA 2017 Because you're mine
The Song Angels sing
- DB 21525 Die Afrikanerin — Land so wunderbar
Cavalleria rusticana — Mutter, der Rote war allzu feurig

Die meisten obigen Arien singt der Künstler im Film

„Der große Caruso“

Alle Aufnahmen in jedem Fachgeschäft erhältlich



Schallplattenhaus „Am Margarethenplatz“

Wien, V., Margarethenplatz 4, Telephon A 32 3 40 L

Alle Neuerscheinungen! / Günstiger Plattentausch! / Große Auswahl an überspielten Platten!

Besuchen Sie uns bitte unverbindlich!

Plattenspieler • Koffergrammophone • Zubehör

PERCY FAITH und sein Orchester

Festival
Delicado

Percy Faiths Orchester ist im Sinne von progressiver moderner Musik kein besonders hervorragender Vertreter. Er liegt auf dem amerikanischen Markt etwa so wie ein gutes hiesiges Rundfunkorchester. So muß man auch seinen Stil werten, der natürlich äußerst gekonnt ist. Interessant ist Percy Faiths Bearbeitung von Strauß' weniger bekanntem Walzer „Festival“, der hier in einen polkanahen Marschrhythmus gepackt wurde. Einen guten Einsatz findet im Rahmen dieses gelungenen Arrangements der Chor. Am eindrucklichsten bei „Delicado“, einer von jenen Baiao's, wie sie nun immer mehr und mehr Mode werden, sind die ausdrucksstarken und eigenwilligen Klangwirkungen des Harpsichords, das hier mit virtuoser Technik von Stan Freeman gespielt wird. — Die beiden Aufnahmen dürften in Deutschland und Österreich besonders unter dem breiten Publikum viele Freunde finden.

COLUMBIA SV 100

ERROL GARNER

People Will Say We're In Love
Lover

Errol Garner ist ein Phänomen auf dem Gebiet des Solo-Klavierjazz. Wir kennen nur noch einen, der einen ähnlichen Stil beherrscht: dies ist der Wiener Gulda (wenn er Jazz spielt). Garner bezwingt vor allem mit Einfällen, die den intellektuellen Jazz-Anhänger zur Begeisterung bringen. Seine Fingerfertigkeit, seine harmonischen und disharmonischen Akkorde, seine Läufe und seine Art, den Rhythmus anzudeuten oder wie bei einer Tonüberblendung plötzlich zu wechseln, für das alles kann man nur ein Wort der Anerkennung finden: einmalig. Wertvolle Unterstützung findet Garner durch den Bass von John Simmons und das Schlagzeug Shadow Wilsons. Die Abhandlung des bekannten Songs „People Will Say We're In Love“ ist ebenso originell wie die des Bestsellers „Lover“.

COLUMBIA SV 110

ERWIN LEHN und sein Südfunk-Tanzorchester

Liebe und Musik
Der verliebte Jazztrompeter

Erwin Lehn, dessen Südfunk-Orchester man leider viel zu selten auf Platten hört, überrascht uns hier mit einer ausgezeichneten Version des „Musik, Maestro, Please“. Der Charakter dieser typischen Barnummer läßt sich auch durch die große Besetzung nicht verleugnen, stellenweise, wie z. B. das Violinsolo, trägt er ihr sogar Rechnung. Auf der Rückseite stellt sich Lehn überdies auch als Komponist vor. Sein „Verliebter Jazztrompeter“ gibt Gelegenheit ein hervorragendes Trompetensolo und rhythmischen Refraingensang a la Travellers (die Unisonos) hören zu lassen. Eine Platte für alle Freunde guter Tanzmusik.

Polydor 45869 B

LEILA NEGRA und KENNETH SPENCER

Toxilied
Virginia Blues

In Michael Jarys Toxilied, das auch im Film gleichen Namens zu hören ist, hat Leila Negra wieder ein Lied gefunden, das ihr stimmlich und gefühlsmäßig 100% liegt. Im Arrangement ist die Platte weit über dem Durchschnitt, vor allem weil sie sehr abwechslungsreich ist. So hört man z. B. Heinz Neubrand in einem kurzen Solo auf der Polydororgel, ferner das Orchester Charles Nowa und einen wohlausgewogenen Chor. Auf der Rückseite hat

Leila Negra den Negerbariton Kenneth Spencer als Partner. Wie sich seine kraftvolle Stimme dem zarten Timbre der kleinen Leila unterordnet ist sehr hübsch gemacht. Eine Platte, die man absolut empfehlen kann.

HARMONA 8680

SUSI NICOLETTI und JOSEF MEINRAD

Brüderlein fein
Hobellied

Das Burgtheater vor dem Aufnahmestudio — das ist beinahe eine kleine Sensation! Wer für die unsterblichen Volksmelodien seit Herz noch nicht verloren hat, dem ist diese Platte unbedingt anzuraten. Susi Nicoletti sehr schlicht und einfach, Josef Meinrad auch impulsiv und temperamentvoll. Die Rückseite bringt Josef Meinrad mit dem „Hobellied“ wie er es im „Verschwender“-Film singt, der gegenwärtig im Verleih der Union-Film in den Kinos zu sehen ist. Seine Interpretation wird neben den besten Versionen dieses Liedes ehrenvoll bestehen können.

H.M.V. BA 866



SELMER
Die Weltmarke für Saxophone,
Blech- und Holzblasinstrumente

MUSIKHAUS
Jörgensen
Düsseldorf, Hüttenstr. 8, Tel. 2 2162

PEREZ PRADO und sein Orchester

Mambo de Paris
Mambo del Reloj

Wenn südamerikanische Tanzmusik und Volksweisen in das Gebiet der modernen Unterhaltungsmusik eindringen, ist das Ergebnis meist nur Schablone und gewohnte Norm. In dieser Form findet die Musik Südamerikas daher nur Anhänger unter (Samba- und Raspa-) Tanzbegeisterten, nicht aber unter Kennern wirklich moderner Musik. Perez Prado bildet hier eine rühmliche Ausnahme, die himmelhoch über jenem Musik- und Rhythmus-Machen steht, das wir eingangs erwähnen. Perez Prado ist, möchten wir fast sagen, ein Stan Kenton Südamerikas. Dies bestätigen die beiden vorliegenden neuen Aufnahmen nur noch mehr. „Mambo del Reloj“ bedient sich eines bekannten kubanischen Themas, das mit vielen abwechslungsreichen Effekten ebenso wie „Mambo de Paris“ zu einem absoluten Konzertstück ausgebaut wurde. Die Form dieser Kapelle ist auf ihrem Gebiet einmalig und wird selbst ganz verwöhnte Jazz-Fans zu heller Begeisterung bringen.

IHS MASTERS VOICE GA 5097

Trix on Trixon Fortsetzung von Seite 13

noch mehr. In allen deutschen Städten den gleichen Erfolg! Auf Wiedersehn — und again: I thank you so much!

S. Enderlein: „Ich kann nur sagen: Es war ein großer Tag in meinem Leben. Thank you, so much!“

Ein Bruchteil von dem, was ich hier aus unserer englischen Original-Tonaufnahme übersetzen durfte. Auf der Bühne selbst gehen die Auftritte weiter. In der Tonband-Aufnahme schwingen die Melodien und Rhythmen mit dem Echo in der Ernst-Merck-Halle mit.

Als Gene seine Nummer absolvieren muß, kommen wir mit J. C. Heard ins Gespräch. Er ist noch aufgeschlossener als Gene Krupa und läßt seiner Freude über Deutschland freien Lauf. Wenn für Gene

einmal eine Ablösung nötig sein wird, so hat er in J. C. Heard „den Mann“ gefunden. Wir können nur hoffen, daß die Erfolge in gemeinsamer team andauern.

Als der Vorhang niedergeht, ist die Bühne Schauplatz einer Begeisterungskundgebung. Trixon-Nadeln an den Revers überwiegen. Die Instrumente der Drummer werden, wie üblich, mit dem Zollstock gemessen und Vergleiche mit der hinter der Bühne aufgebauten Trixon-Schau angestellt. Die gleiche Begeisterung für die Trixon-Drums, an welchen sich zur Abwechslung Bully Bulan, Rita Paul, Benny de Weile u. a. „bedienen“. Die Eröffnung Gene Krupas, daß er die Doppel-Bass-Bop-Kombination zum ersten Mal bei Trixon kennengelernt hat, ist überzeugend ehrlich. Er selbst arbeitet an der gewohn-

ten Zusammenstellung, die er unverändert durch Jahrzehnte beibehalten hat. Hinzugekommen ist lediglich ein Big-Cymbal (ca. 60 cm Ø), das er mit berechtigtem Stolz als Neuheit erwähnt.

Allgemeine Feststellung: Gene Krupa ist eher noch besser geworden. Die Silberfäden im Haar zeichnen ihn aus, ebenso die asketische Leistung, den grandiosen Erfolg in Hamburg erzielt zu haben mit nur vier Stunden Schlaf in der letzten Woche. — Ein solches Drummer-Meeting hat es in Deutschland noch nicht gegeben und wird jedem Kollegen zur Inspiration und Selbstkontrolle dienen. — Noch einen besondern Dank an die Veranstalter, die uns, trotz Kartenmangels, diese Freude ermöglichen.

Freddie Brownwood, Onyx Jivetett

JOHNNY RAY

The Little White Cloud That Cried
Cry

Mit dem Lied „Cry“ gelangte Johnny Ray oder atomic ray, „der Atomstrahler“, wie er in den Staaten nur mehr genannt wird, zu plötzlicher Berühmtheit. „Cry“, das von Anfang an Rays persönliche Note hörbar machte, findet hier mit den „Four Lads“ im Hintergrund die vom Rundfunk bekannte ausgezeichnete Interpretation. Wer bei Bekanntwerden dieses Liedes durch Johnny Ray glaubte — und es waren selbst in Fachkreisen viele solche Stimmen zu vernehmen —, daß Johnny nur ein Modesänger sei und daß seine Triumphe nicht lange anhalten würden, wird durch „The Little White Cloud That Cried“ vermittelt uns außerdem wieder die Erkenntnis von dem niveauvollen Texten, denen sich die amerikanischen Schlager in letzter Zeit besonders erfreuen.
COLUMBIA SV 114

HANNE RENZ

Wenn die kleinen Englein schlafen gehn
Eia popeia

Hanne Renz ist die einzige Vertreterin einer sehr herz- und gefühlerfüllten Vortragskunst. Sie hat damit, wie übrigens auch mit ihren eigenen Kompositionen, schon sehr schöne nachhaltige Erfolge errungen. Ihre neueste Aufnahme liegt auf der gleichen Linie, wenn auch beide Seiten nicht nur für die großen, sondern auch für die kleinen Kinder sehr gut geeignet erscheinen. Besonders „Wenn die kleinen Englein schlafen gehn“ von Porsche/Petrak hat uns sehr gefallen. Heinz Sandauer mit seinen Solisten unterstützt den Gesang von Hanne Renz sehr dezent und drängt sich nie in den Vordergrund. Die Rückseite ist ein sehr nettes Kinderlied, bei dem auch ein Kinderchor sehr hervortritt.
Philips P 41282 H

JO STAFFORD

Kissin Bug Boogie
Don't Worry 'Bout Me

Wir können uns nach diesen beiden, übrigens ausgezeichneten Jazz-Unterhaltungsaufnahmen keine wandlungsfähigere Sängerin mehr vorstellen als Jo Stafford. „Kissin Bug Boogie“, ein sowohl tempo- als auch rhythmusstarkes Stück, gibt Jo Gelegenheit, ihre Stimme in erregender Wildheit zur Geltung zu bringen. Das Orchester unter der Leitung von Paul Weston hat, das konnten wir nun schon vor einiger Zeit beobachten, einen Stil, wenn auch einen commercial style, gefunden, der alle Freunde der Unter-

Ein Wunsch, der in Erfüllung ging!

IN ORIGINALAUFNAHMEN:

William Warfield

Ava Gardner

Gene Kelly

Georges Guétary

David Rose

Billy Eckstine

George Shearing-Quintett

Woody Herman

Lionel Hampton

Hank Williams

Jonny James

Ziggy Elman

The Marco-Sisters

Van Johnson

auf

MGM

SCHALLPLATTEN



Zu beziehen in
Fachgeschäften.

haltungsmusik wie auch absolute Jazz-fans unbedingt begeistern muß. Durch den Norman-Luboff-Chor findet das Gegenstück „Dont Worry Bout Me“ einen stimmungsvollen Hintergrund. Bei diesem langsamen sweet-music-Fox brilliert Jo Stafford mit sentimentaler Verhaltnheit.
COLUMBIA SV 106

HELMUT ZACHARIAS

Dreh' dich noch einmal um
I got Rhythm

Wenn es einen Preis für die originellste und beste Aufnahme des Monats geben würde, man müßte sie diesmal dieser Platte zuerkennen. Helmut Zacharias, der Mann mit der heißen Geige — der beste Jazzgeiger überhaupt — hat sich einen raffinierten Background geschaffen, eine kleine Rhythmusbesetzung, in der Gitarre und besonders das jetzt en vogue befindliche Cembalo — drüben nennen sie es Harpsichord — eine große Rolle spielen. Immer wieder aber mischt sich die Violine Zacharias' heiß oder auch nur gefühvoll ins Spiel und zaubert erstaunliche Klangwirkungen hervor. Unfaßlich, daß dieser an und für sich sehr gute Gaze-Schlager, den man in Dutzenden Aufnahmen kennt, noch immer gewinnen kann. Die Rückseite ist etwas für die Jazz-fans oder zumindest für die beinahe Jazz-fans. Gershwin's bekannter, jetzt in dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Ein Amerikaner in Paris“ zu neuem Leben erweckter Schlager „I got Rhythm“ klingt auch in dieser kühlen Besetzung phantastisch. Technisch zudem eine Meisterleistung der Aufnahmekunst. Geht hin und besorgt euch diese Platte — sie sollte in keinem Schrank fehlen.
POLYDOR 48915 B

Foto:
Spanner



der neue Star der Wya-Schallplatte

p. A.: Wien, Postamt 27, Hotel Reichshof

Südamerikanischer Rhythmus

durch modern konstruierte Instrumente!
MUSIK-GLIER, Frankfurt/M Breitwegasse 33
Fordern Sie bitte Prospekte an.

WER spielt WO?

Da die Einschaltung in die Rubrik

WER SPIELT WO?

ausschließlich auf Grund persönlicher oder schriftlicher Mitteilungen der betreffenden Musiker und Kapellenleiter erfolgt, kann die Redaktion naturgemäß

keine Verantwortung

für die Richtigkeit der hier veröffentlichten Angaben übernehmen. Sollte es daher vorkommen, daß die eine oder andere Lokalangabe nicht stimmt, so liegt das nur daran, daß uns keine andere Mitteilung zugegangen ist.

Auer Vera — Deutschland
Auer-Berthold Hans — Luzern,
Löwen-Bar
Augustin Liane, Danzinger Michael,
Gati Laslo — Wien I, Boheme-Bar

Babinski Ludwig — Wien, Ravag
Baitek Leo — Innsbruck, Theresienbar
Baldsiefen Albert — Zürs/Arlberg,
Hotel Alpenrose

Ballaban Karl, Max Viktor, Hoch-
meister Lenzl — Wien, Allotria
Bambo Bela — Wien, Pataky, Ung.
Restaurant
Beran Otto, City-Barquintett — Wien
VII, Flottenbar

Bittner Karl — Wien I, Annastube
Blaschek Hans — Wien, Rathauskeller
Brydl Walter, Friedl Ferry, Müller
Berthl, Blaser Heini, Seidl Hans —
Bern, „Casino“
Burg Linden — Deutschlandtournee

Charaus Paul — Wien
Compoyer Jean — Igls, Hotel
Tirolerhof

Die 5 Mickys — Hoheölden, Sport-
hotel, Tirol
Doblmaier Charlie und Solisten —
Leoben, Grandhotel
Dolomit-Band — Innsbruck, Café
Stadtsäle, Silberspiegel-Bar
Dörr Karl Heinz, Trio — Badgastein,
Gasteinerhof
Dressler Johannes — Wien III,
Laterndkeller

Eibl Ferry — Wien, Café Löffler
Eirisch Erich — Innsbruck, Arlberger-
hof
Elite-Band, Franz Brunnlicker —
Neunkirchen, Brauhof
Ellmer Hans — Salzburg, Wein-Rest,
Wintergarten
Emil Herman — Wien XIV, Café
Helenenhof

Fallenbichl Josef — Igls, Tirol, Hotel
Tirolerhof
Fehring Johannes — Zürich
Feith Hans — Wien I, Annastube
Fellner Sepp — Wien
Fischer Franz — Salzburg, Papageno-
Bar

Flemming Kamillo — Linz, Rosenbar
Forster Franz — Klagenfurt, Adlerbar
Franz & Franz (Klammer) — Baden,
Puszta-Diele, Bar
3 Franzeln — Wien I, Eden-Bar
Schrammeln
Fries Hans Heinz — Wien, Casanova

Gaudriot Charly — Wien, Ravag
Geitner Otto — Wien, Opernklaue
Ginner F. F. — Salzburg, Wernbacher
Görned Rudolf u. s. Tanzorchester —
Wien, Embassy-Club
Gruber Josef Leo — Schweiz
Grundey Paul — Leoben, Grandhotel

Hackl Johann — Wien, Alter Hof-
keller
Halm Herbert — Wien, Rainerdiele
Hanke Pollo, Sascha Bela, Kemet-
müller Ernst, Guckler Adolf —
Wien, Casino Oriental
Hawaii Boys the 5 — Hamburg,
Allotria-Varieté
Hawaii Melodies — Wien II,
Café Mozart
Hecht Ferry — Wien, Thumser
Hellers Charly, Golden 5 — Salz-
burg, Barockbar
Holzer Bert — Gmunden

Höbarth Herma — Wien I,
Monseigneur-Bar
Höndl Ferry — Wien, Moulin-Rouge-
Bar
Horak Franz — Wien I, Müller,
Wollzeile
Horejci Franz Anton — Bad Gastein,
Kurcafé Wien
Horvath Ferry, Zigeunerkapelle —
Rom, Rupe Tarpea

Jades Georg — Reutte, Tirolerhof
Jech Toni — Zürich, Columna zur Treu
Jelinek Heini — Salzburg, Papageno-
Bar
Jelinek Willy — Wien, Paulusstube

Kalcher Johann — Wien I, Tabu
Kalkus Ernst — Hollandtournee
Karasek Bobby — Wien XVI, Balkan-
grill
Karger Richard — Wien, Sacherbar
Kaszubski Hans — Beyruth, Libanon
„La Cave Russe“
Kessler Max — Wien I, Bosna
Kettner Hilde — Lausanne

Kienast Anton, Koch Julia — Wien
XIX, Weingut Rode
Killer Fritz — Wien, Bayrischer Hof
Koban Roman — Salzburg, Rest,
Paprika

Kormesser Josef — Wien II, Fürsten-
hof-Diele
Koubek Charly — Wien, Dobner-Bar
Kreutzer Karl Maria — Innsbruck,
Konzertcafé Schindler
Kubis Hans — Salzburg, Hotel
Mödlhammer
Kubisch Fritz — Köln, Blatzheim-
Betriebe
Kuffner Franz — Wien XV, Café Tirol

Landl Ernst — Wien, Casanova
Landl Wilhelm — Wien, Moulin-Rouge
Lang Charly — Wien, Café Budheim
Lang Siegfried — Nürnberg
Lebedinski Marcel — Wien, Melodies-
Bar
Lux Kurt, Panholzer Theo — Gmun-
den, Kurhotel Kogelbar

Macho Gustav j., Hamböck Walter,
Hirnschall Leo — Wien, Tanzcafé
Renz
Macku Eduard jun. — Wien
Manhart Herbert — Wien XII, Varga's
Dreherpark
Maringer Hans — St. Moritz, Grotto
Hotel Steffani
Marion Otto — Wien I, Drei Husaren
Mathé Prof. David — St. Anton,
Arlberg
Matne Hans u. s. Solisten — Deutsch-
landtournee
Matys Franz, Kainz Charly — Wien,
Orchidee
Max Viktor — Wien, Allotria
May Mella — Schweiz
Mayer Alfred — Wien I, Melodies-Bar
Mayer Bert — Wien, Tabarin
Moeckel Charles, Combo — Wien IV,
Papageno-Bar
Mogg Herbert — Griechenlandtournee

Neville Joe und Rita Marion mit
Solisten — Wien I, „Weißes Röhl“

Ottl Franz — Wels, Austria-Bar

Palme Rudi — Wien I, Moulin Rouge
Pancic Hans — Wien, Grinzing, Hengl
Pischelberger Andy — Graz, Barock-
Bar
Poisl Karl, Winkler Josef — Wien,
Opiumhöhle

HACK



HACK-Schlagzeuge

Die Klingerfüllung des modernen Drummers

MODELL LUXOR	DM 798.—
Anzahlung	„ 200.—
10 Monatsraten	„ 66.90
MODELL CAPELLA	DM 565.—
Anzahlung	„ 140.—
8 Monatsraten	„ 58.40
MODELL FAVORIT	DM 282.—
Anzahlung	„ 72.—
8 Monatsraten	„ 28.85

Bildkataloge und Farbmuster kostenlos

Gebrauchte Musikinstrumente werden in Zahlung genommen

HACK - Göttingen 8

Polena Hans — Wien I, Phantasie-Bar
Polensky Robert — Kitzbühel, Hotel
Weißes Rössl

Raska Ferry u. s. Solisten — Linz,
Kabarett Metropol
Rath Tony — Berchtesgaden, Hotel
Deutsches Haus
Regen Rudi jun. — Wien XIX,
Augustin
Reichl Franz, Pesta Adolf, Spack
Toni — Wien, Old Vienna Bar
Reinisch Franz u. s. Orchester —
Salzburg, Casanova
Renz Hanne — Wien
Ribari Jozsi — Wien I, Casanova
Sagasser Hans — Wien I, Bodega
Salzburger Barquintett — Salzburg,
Savoy-Bar
Seebach Charly — Wien, Königin
Siegel Arthur Amand — Graz, Hotel
Steirerhof, Stübchen
Smoli Ludwig, Puffler J., Fiszter H.
— Wels, Cité (Bar) Rosegger
Sorrento Tanzorch. Leopold Mehl —
Wien, Festsäle d. Hotels Conimen-
tal
Suchanek, Kapelle — Salzburg, Café
Corso
Swoboda Georg — Wien I, Melodies

Vancura Veno — Wien, Rotes Laterndl
Vetter Friedrich — Wien, Rest. Salz-
burgerhof
Vienna Hawaiians, The — Wien

Schäfer Gustav — Wien I, Weindie
Berta Kunz
Schaffelner Erwin — Seefeld, Kur-
hotel-Bar
Scheibenreif Julius — Köln, Blatzheim-
Betriebe
Scheller Josef — Wien I, Tabu
Schelling Fred — Wien, Stadtkrug
Schintholzer Walter und Solisten —
Salzburg, Astoria-Bar
Schomandl Artur — Salzburg, I. Stadt-
heurerig

Steffanides Franz u. Solisten —
Seefeld, Tirol, Hotel Eden, Bar
Steiner Kurt — Wien, Sacherbar
Steiner Siegfried u. Solisten — Zürs
Arlberg, Hotel Edelweiß
Steinhäusler Walter — Salzburg,
Barock-Weinstube
Stoff Franz — Wien, Annastube

Tanga Tony u. s. Solisten — Linz,
Paradiesgarten
Tanzer Rudi — Wien, Café Herrenhof
Theloklidis Wlass. — Wien I, Phanta-
siebar
Thürschmid Gustl, Biber Jo, Fuchs
Gerhard, Stipan Fritz — Wien XXI,
Rest. Gaus
Totzauer Franz — Wien, Ravag
Tragan Rolf — Linz, Rosenstüberl

Waldmann Erich — Wien XVII, Café
Palfy
Wehofschitz Alois — Klagenfurt,
Volkskeller Rest.
Weihovski Emo, Ferlic Hans, Valicek
Max, Sokoll Rudi — Wien, Renais-
sance-Bar
Werner Kurt, Reiter Kurt — Wien,
Marietta-Bar
Wilhelm Sophie — Englandtournee
Wimmer Joschi — Wien I, Hübner-
betriebe
Winkler Josef, Pojzl Karl — Wien,
Opiumhöhle
Winter Horst — Wien
Witt Otto — Wien, Schwedterhof

Zeiserln Die zwei — Wien I, Müller,
Wollzeile
Zigan Ferry — Wien, Dobnerbar

HERMANN SCHNEIDER MUSIKVERLAG

Wir stellen vor: Willi Bössl und sein Orchester

Willy Bössl ist einer der ersten Orchesterleiter, die bereits 1945/46 eine Big Band aufstellten. Es ist nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß es ein hervorragender Klangkörper war, den er damals leitete. Es waren ja auch klingende Namen, die für diese 16 Mann Besetzung verpflichtet wurden: Hugo Straßer, Karl Bartel, Rudy Pichlmeier, Walter Briese, Paul Reinhart, Jutta Hipp, Otto Gerd Fischer usw. 1948 mußte Willy das Orchester auf 15 Personen reduzieren, jedoch nach kurzer Zeit schon war diese verkleinerte Band ein Begriff und beliebter denn je. Willy, der selbst Geiger ist, brachte nun die Streichergruppe sowie den Holzsatz stark in den Vordergrund, das ließ zwar nicht, daß nun das Blech Ruhe hatte, es wurde in den neuen Arrangements genau so beansprucht. Damals bildete sich in der Band ein eigener Stil, der allgemeine Anerkennung fand. Das Orchester, das jede Woche eine Sendung über A. F. N. Munich hatte, wechselte nun auch auf die deutschen Sender und Etablissements. In dieser Zeit erwarb sich Willy viele prominente Freunde, wie Ludwig Schmidseher, Ralph Maria Siegel, Gitta Lind, Evelyn Künnecke, Vico Torreani, Renée Franke, Bruce Low, Margot Hiesler usw.

Erwähnen wir noch, daß Willy auch Trompete bläst und in Max Gregers Big



Von links nach rechts: Ludwig Schmidseher, Margit Schönann, Willy Bössl.

Band als Trompeter Schallplattenaufnahmen machte, obwohl er ein eigenes Orchester leitete und mit dem Einstudieren der eigenwilligen Arrangements des Pianisten Hans Wittlinger genug Arbeit hatte. Vor wenigen Wochen stellte nun Willy Bössl eine neue 12 Mann-Besetzung zusammen, die bereits in diesem Fasching ihre Feuerprobe glänzend bestand und in ersten Häusern gastierte. Diese neue Besetzung begeisterte die Herren vom Sender Rot-Weiß-Rot beim Ball des Senders im Café Winkler, Salzburg. Wir hoffen bald Aufnahmen dieses neuen Klangkörpers zu hören. Der Schlagzeuger Schorsch Kremer, der Tenorsaxophonist Bobby Mühlbauer und die reizende Sängerin Viola Bergmann sind die Stars der neuen Besetzung.

•Kapellmeister Willy Bössl hat es wieder geschafft und wird uns noch viel Freude bereiten. Sein persönlicher Charme und sein großes Können sind uns eine Garantie dafür.

Er ist auch dieses Jahr wieder und zwar im dritten Reengagement im Café Stadt Wien in München zu hören. Außerdem hörten wir etwas von einer Auslandstournee.

Man sollte sich Willy Bössl mit seinem Tanz- und Unterhaltungsorchester merken, das, verbunden mit seiner großen Bühnenschau, sich manch neue Freunde des In- und Auslandes erwerben wird. T. S.

Joschi Wimmer und seine Solisten

Wer heute von einer Wiener Barkapelle erwartet, Wiener Musik, modernen Jazz, südamerikanische Rhythmen, südosteuropäische Nationalweisen und überdies Salommusik in gleicher Qualität zu hören, stellt sehr hohe Anforderungen. Umsomehr erfreut ist jeder Besucher von Hübners Splendid-Bar, diese Erwartungen nahezu übertroffen zu finden. Dort hat sich unter der Leitung von Joschy Wimmer ein Ensemble zusammengefunden, das zu all dem über ein außerordentlich umfangreiches

Repertoire jeder der genannten Richtungen verfügt.

Joschy Wimmer fungiert als brillanter Geiger in allen Sparten — über ihn als



Trompeter zu berichten, erübrigt sich — wer kennt ihn nicht von unzähligen Rundfunksendungen und Plattenaufnahmen!

Billy Mark (p) zeigt als Solist wie als

VERA AUER



Zum
3. Mal
Siegerin

im Jazzreferendum des
Internationalen Podiums

dankt allen ihren Anhängern

Begleiter seine erstaunliche Technik. Karl Selischkar (ten), ein hervorragender Improvisator, ergänzt das Ensemble mit zweiter Geige und Klarinette. Mit Routine und technischem Können bürgt Rudy Nedorost (dm) für den dem Tänzer unerlässlichen swingenden Rhythmus, hervorragend unterstützt von Kurt Wald (b) und Rico Garzarolli (g) als Rhythmiker wie als Solist, der außerdem als Sänger wirkt und fallweise auf dem Akkordeon zu hören ist. — Alles in allem: eine Sechsmann-Besetzung, wie man sie sucht und selten findet. Kein Wunder, daß sie seit über vier Jahren fortlaufend vom Hause Hübner im Wechsel Splendid-Bar und Kobenzl verpflichtet wurde. Riga

ATTILA ZOLLER



Zum
3. Mal
Sieger

im Jazzreferendum des
Internationalen Podiums

dankt allen seinen Anhängern

In München steht ...

für Sie zu Diensten:

JOHANN DENNERLEIN

Dachauerstraße 32
Telefon 56 3 81 und 81 8 77



Alle Noten für Ensemble
Trixonschlagzeuge
Paiste-Becken
Reparaturen

BRINGT „DAS BESTE FÜR IHRE GÄSTE“

Konzertdirektion Europa bringt:

Die große deutsche Heinz Hoffmeister Tournee als Osterparade nach Wien
Die einmalige Schlagerrevue der beliebtesten Schallplattenstars des In- und Auslandes mit

Bully Buhlan

Die drei Travellers

Die kleine Cornelia

am Flügel begleitet von ihrem Vater Gerhard Froboess

Leila Negra

Renate Holm

Peter Alexander

Peter Christian

Heinz Neubrand und seine Solisten

Conference: **Peter Hey**

Großveranstaltung der Konzertdirektion Europa in Wien

Der Konzertdirektion Europa ist es gelungen, die prominentesten deutschen Künstler, die derzeit auf einer großen Tournee sind, die von Heinz Hoffmeister (Deutschland) veranstaltet wurde, zu Ostern nach Wien zu verpflichten.

Die Stars dieser Konzerte, die am 5. und 6. April abends im Großen Konzerthausaal stattfinden, sind vor allem Deutschlands Schlagersänger Nr. 1, der den Spitznamen „der Sonnyboy des deutschen Films und Rundfunks“ trägt, Bully BUHLAN, dessen Schallplatten in Österreich genau so sensationelle Verkaufsziffern zeigen wie in Deutschland. Wir denken nur an seine großen Schlager „Ich hab mich so an dich gewöhnt“, „Ein Musiker, ein Musiker“, „Habn Sie nicht ne Braut für mich“ usw.

Weiters das berühmte deutsche Schlagertrio vom Sender Rias-Berlin „Die 3 Travellers“, ihre Platten „Spatz und Spätzchen“, die Parodie auf „Tango-Max“, „Außer Spesen nichts gewesen“, sind laufend im Rundfunk zu hören. Der deutsche Kinderstar „Die kleine Cornelia“, die von ihrem Vater, Gerhard Froboess, dem Komponisten von „Pack die Badehose ein“ und vieler anderer Schlager, am Klavier begleitet wird, in Wien ebenso schnell die Herzen erobern wird wie dies in Deutschland längst geschehen ist. Außerdem gastiert noch Renate Holm, eine junge deutsche Koloratursängerin, die faktisch über Nacht in Deutschland bekannt wurde.

Von österreichischer Seite aus wirken Leila Negra, Peter Alexander und Peter Christian mit, die von einer großen Auslands-Tournee zurückgekommen sind und bereits wieder wenige Tage nach Ostern bis zum Herbst dieses Jahres Verpflichtungen in der Fremde nachkommen müssen und bis dahin nicht mehr in Wien zu hören sein werden.

Begleitet werden all diese Künstler von Heinz Neubrand mit seinem Orchester und die Conference besorgt Peter Hey.

Ein Programm, das sicherlich die breite Masse interessieren wird und es ist kaum anzunehmen, daß in der nächsten Zeit ein Konzert mit soviel in- und ausländischen Spitzenstars in Österreich zu hören sein wird.

Starparade im Colosseum

Die Konzertdirektion Europa setzt nach ihrem so erfolgreichen Gastspiel im Jänner im Theater- und Varieté Colosseum ihren Veranstaltungs-Zyklus vom 4. April bis 19. April mit der Starparade in- und ausländischer Künstler fort.

Als Stars dieses Programmes wurde das bekannte deutsche Schlagertrio „The Travellers“ vom Sender

Rias verpflichtet. Weiters hören wir Leila Negra und Peter Alexander, die anschließend auf ein siebenmonatiges Gastspiel ins Ausland gehen.

Erwin Halletz, der nun viele Monate in der Schweiz verpflichtet war, ist ebenfalls zu hören. Weiters der junge und so erfolgreiche Baß Peter Christian. Als Jazzsängerinnen treten Rita Gallos und Marion Soremba auf. Außerdem die Solotänzerin des Metropol-Theaters in Berlin „Lilol“. Das Orchester leitet Hans Neroth, der nach langer Zeit mit einer neuen Kapelle, die die Spitzenmusiker Wiens

umfaßt, vor die Öffentlichkeit tritt. Nach verschiedenen Solonummern der einzelnen Künstler verbindet sich im zweiten Teil das ganze Ensemble zu einer zusammenhängenden, im Kostüm gespielten Schlagerrevue, die den vielversprechenden Titel „Colosseum-Expref“ trägt. Die Conference besorgt wieder Gert Türmer.

Um dieses sicher bunte und abwechslungsreiche Programm einem möglichst großen Publikumskreis zeigen zu können, wird diese Show auch in verschiedenen großen Kinos gezeigt.

Eine überraschende Nachricht:

Johannes Fehring stellt um

Johannes Fehring, eines der Idole der österreichischen Jazzfans, hat sich entschlossen, nach langjähriger erfolgreicher Zusammenarbeit mit seinem bewährten Ensemble, umzustellen und wird in Zukunft — und zwar schon ab 1. April — vielmehr als bisher Show und sogar kabarettistische Einlagen bringen.

Der durch seine Chansons im Rundfunk so beliebte Gerhard Bronner wird mit Johannes Fehring auf zwei Klavieren zu hören sein. Als Sängerin wurde keine geringere als Evelyn Künnecke gewonnen.

Einige neue Musiker, wir erwähnen nur Dobnik (Trompete), Bittermann (sax) und Klimek (sax), wurden in das bewährte Ensemble aufgenommen. Die Partie setzt sich nun aus vier Saxophonen, einer Trompete, einem Schlagzeug, einem Baß und zwei Klavieren zusammen.

Der Start der Auslandstournee erfolgt in der Schweiz (Zürich) und wird in

Deutschland fortgesetzt. Jedenfalls wird Johannes Fehring mit seinen Leuten während des ganzen Sommers in der Fremde weilen, wir wollen aber hoffen, daß er zur Freude seiner österreichischen Anhänger, die auf diese interessante Umbildung schon sehr neugierig sind, im Herbst auch wieder in der Heimat zu hören sein wird.

Das große Repertoire wird nun noch vielseitiger gestaltet werden, da es von der Konzert- über die Tanzmusik nun auch die Show, die sich aus Chansons, Sketchen und Black outs zusammensetzt, beinhaltet.

Wir sind fest davon überzeugt, daß Johannes Fehring auch unter der „neuen Flagge“ als einer unserer beliebtesten führenden Musiker für die österreichische Musik im Ausland neue Freunde erwerben und ungerufen toi toi toi Triumphe feiern wird.

Die Jury des 9. Internationalen Musikwettbewerbs in Genf 1953

Die Liste der Jury des 9. Int. Musikwettbewerbs, der vom 21. September bis 4. Oktober 1953 im Genfer Konservatorium stattfinden wird, ist soeben erschienen. Sie enthält die Namen von 48 bekannten Künstlern, unter dem Vorsitz von Henri Gagnebin, und zwar aus folgenden Ländern: 14 aus der Schweiz, 12 aus Frankreich, 7 aus Österreich, 6 aus Italien, 5 aus den USA, je zwei aus Deutschland und England und je einen aus Belgien und Holland. Der schweizerische Rundspruch-

dienst hat ebenfalls seine Vertreter in die Jury delegiert.

Im Sekretariat des Musikwettbewerbs sind bereits über 600 Anfragen aus aller Welt und auch schon eine große Zahl von Anmeldungen eingelaufen, so daß abermals eine starke Beteiligung der musikalischen Jugend aller Länder zu erwarten ist. Anmeldungen werden bis zum 15. Juli 1953 entgegengenommen. Prospekte und alle Auskünfte sind gratis erhältlich im Sekretariat des Int. Musikwettbewerbs, Genf, Conservatoire de musique.

LENZ UND LIEBE

Zur richtigen Zeit haben auf der Revuebühne der Casanova der Lenz und die Liebe ihren Einzug gehalten. Diese neue Revue-Show, von Karl Farkas und Hugo Wiener in bewährter Weise witzig zusammengestellt, ist eine der besten Ausstattungsrevuen, die wir bisher in diesem vornehmen Hause zu sehen bekamen. An dem großen Erfolg sind neben den ausgezeichneten Darstellern in erster Linie die von Dia Luca einstudierten Tanzdarbietungen maßgeblich beteiligt. Auch Ella Bei mit ihren geschmackvollen Kostümen übertraf sich diesmal selbst. Heinz Sandauer schrieb eine angenehme ins Ohr gehende Musik.

Neben Fritz Imhoff, der in seiner Art einzigartig ist, sorgen Fred Weis und Peter Gerhard, zwei Komiker ganz großen Formats, dafür, daß das Publikum nicht aus dem Lachen kommt. Herrlich wie immer Mimi Shorp, so eine temperamentvolle Gullaschköchin möchte jeder Mann bei sich zu Hause haben! Die talentierte Elly Naschold sieht blendend aus, die reizende und aparte Dolores Ling bietet tänzerisch, ebenso wie Hubert Hendrik, Fred Marteny und Gustav Gabriel, eine hervorragende Leistung. Sie und alle übrigen

Darsteller machten den Abend für ein beifallfreudiges Publikum zu einem wirklichen Genuß, bei dem das Auge, das Ohr und die Lachmuskeln gleichermaßen zu ihrem Rechte kamen.

In der Casanova-Bar finden die Revue- und sonstigen Besucher dann eine würdige Fortsetzung des so schön begonnenen Abends. Die wegen ihres Erfolges prolongierten Marion-Girls entzücken nicht nur die Herrenwelt, sondern auch die Liebhaber der tänzerischen Muse. Christian Dancers bringen ebenfalls sensationelle Tanzakrobatik. Adanos, zweifellos einer der besten Jongleure Europas und Joszi Ribari mit seinem Geigen solo sind Höhepunkte eines jeden Kabarettprogramms.

Mit voller Absicht haben wir uns die Würdigung der Lentini-Brothers bis zum Schluß aufgehoben. Würde man diesen Spitzenkünstlern der Artistik gerecht werden wollen, so müßte man viele Seiten füllen. Wir können uns mit der Feststellung begnügen, daß das was sie mit Hermi Uray zeigen, einmalig und unübertrefflich ist. Umso mehr erfüllt es uns mit Bedauern, zu erfahren, daß dies das letzte Auftreten der Lentini-Brothers sein dürfte, da sie sich in Augsburg sesshaft machen

Kapellmeister

Hans Kaszubsky



grüßt alle seine Freunde und Kollegen von seiner Orient-Tournee aus Beyrouth-Libanon auf das herzlichste.

wollen und dort ein Restaurant eröffnen werden, wozu wir ihnen Hals- und Beinbruch wünschen.

ZEHN MINUTEN MIT HEINZ FRIES

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit mit diesem jungen, aufstrebenden Sänger, der zur Zeit in der Casanova-Bar Wien zu hören ist, ein paar Worte zu wechseln. Ungezwungen, wie sein ganzes Wesen ist, sagte er mir: „Schaun's lieber Freund, was soll ich Ihnen viel erzählen, es hat halt lang gedauert, bis ich ein bißerl raufgekommen bin. Leider bin ich noch immer nicht so weit, als ich mir zum Ziel genommen habe!“ Durch meine Fragen brachte ich bald heraus, was Heinz Fries mit seinen Worten meinte. „Wenn man, wie ich fünf Jahre braucht, um halbwegs bekannt zu werden, ist man entweder unbegabt oder hat keine Beziehungen.“ Seine Erfolge sowohl beim Publikum als auch in künstlerischer Hinsicht schließen allerdings die erste Möglichkeit aus. „Ich mußte ohne Hilfe weiterkommen“, fuhr er fort, „und ich glaube, das ist auch besser, wenn Sie bedenken, wie lange ich tingen mußte, bis ich dann endlich in den führenden Nachtlokalen arbeiten durfte, werden Sie auch verstehen, daß man mir nicht die Überheblichkeit vorwerfen kann, über die so mancher zu rasch emporgekommener Sänger heute verfügt.“ Ernst Landl, der Heinz Fries mit seinem virtuoson Klavierspiel musikalisch unterstützt, bekräftigte mir diese Worte. Es ist vielleicht als besonderer Zufall anzusehen, daß Heinz Fries seit Jahren ein großer Anhänger von Landls Kompositionen ist und nun erstmalig Gelegenheit hat, von diesem selbst begleitet seine Schlager singen zu können. Joszi Ribary, der Kapellmeister der Casanova-Bar, ist der Meinung, daß man diesem jungen Jazzsänger mehr Chancen geben sollte.

Umso mehr freuen wir uns, daß Heinz Fries erstmalig am 14. III. 1955 über die Sendergruppe RWR mit Heinz Neubrand und seinen Solisten sowie Gerti Brandt als Gesangspartnerin, zu hören war. Auch unsere in der letzten Ausgabe gemachte Andeutung betreffend Schallplatten ist nun in Erfüllung gegangen. Heinz Fries

wurde von der Columbia für Aufnahmen verpflichtet. Der Schlagerwalzer „Wir kommen alle in den Himmel“ erscheint von ihm gesungen und von Willy Fantls Solisten begleitet Mitte April als erster Titel. Wir wollen hoffen, daß bald weitere folgen werden.

Über seinen bisherigen künstlerischen Weg befragt, erfuhr ich folgendes. Heinz

Fries sang im Café Herrenhof, Tabarin, und war durch acht Monate in der Moulin Rouge engagiert. In Linz in der Central-Bar, in Salzburg in der Casanova, und in der heurigen Wintersaison im Casino Reich in Kitzbühel. Erika Feuchtner war immer als Partnerin mit ihm zu hören und wir verraten wohl kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß die beiden Künstler nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Leben ein Paar sind. Hoffentlich hören wir sie bald gemeinsam im Rundfunk.

Wir entdecken: ERWIN ZENZ



Foto: Manassé

Neugierig gemacht durch eine Rundfunksendung, in der wir den Pianisten Erwin Zenz hörten, der Werke von Maurice

Ravel ausgezeichnet interpretierte, suchten wir den jungen Künstler auf.

Erwin Zenz, ein gut aussehender junger Mann, ist ganz erstaunt, daß wir ihm unser besonderes Interesse zuwenden. Er erzählt uns über seine pianistischen Anfänge. Sein Vater — ein hervorragender Berufsmusiker — wollte natürlich, daß sein Sohn ebenfalls Musiker wird. Daher besuchte er die Akademie für Musik und darstellende Kunst bei Professor Paul Weingarten. Nach Absolvierung seiner Prüfungen hatte er erstmalig Gelegenheit im Sender Rot-Weiß-Rot sein pianistisches Können zu zeigen. Es folgten nun die Ravag und der Landessender Beromünster.

Neben der Musik möchte Erwin Zenz, der auch unzweifelhaft sehr begabt ist, sich der Bühnenlaufbahn zuwenden. Wir wollen von dem sympathischen Künstler nur noch wissen, wer sein Lieblingskomponist und der Pianist ist, den er sich als Vorbild nimmt. Erwin Zenz erklärt, ein echter Musiker müsse auf die erste Frage unbedingt mit Johann Sebastian Bach antworten, an zweiter Stelle käme bei ihm der Spanier Manuel de Falla. Sein Vorbild als Pianist sei Arthur Rubinstein. Wie man sieht, ist Erwin Zenz in der Wahl seiner Vorbilder durchaus anspruchsvoll und das ist gut so.

DRUCKSORTEN FÜR KÜNSTLER U. MUSIKER

Briefausstattungen, Postkarten, Prospekte, kleine Plakate nach Photos oder Zeichnungen in Ein- und Mehrfarbendruck ohne Klischees. Beratung in Werbefragen

HANS SPITZER-BOROSÉ

Durch seine 42 jährige Bühnentätigkeit der richtige Fachmann

Wien, II., Praterstraße 13, R 40 0 25

Die internationale
Artisten-Agentur



**GUSTL
SCHNITZLER**
HAMBURG 13
Innocentiastraße 12

erbittet Offerten bester
Attraktionen

Angabe:
Genre - Vakanz
und
Außerstgäge



Foto: Spöner

GERTI RAINER

die jugendliche Tänzerin in einem Tango, derzeit Allotria, Wien
p. A.: Wien XX, Winarskystraße 17/15/11

FRITZ JELLINEK auf Auslandtournee

Der bekannte Wiener Liedersänger und Textdichter Fritz Jellinek, den unsere Leser durch viele Jahre hindurch von den



diversen Sendern bestens in Erinnerung haben, hat kürzlich einen vorteilhaften Auslandsantrag erhalten.

Ein Manager hörte ihn bei einer Großveranstaltung, in der er sich wieder einmal selbst übertroffen hat — und war von seiner urwienersischen Kunst so begeistert, daß er ihm sofort einen Antrag für Deutschland unterbreitete. Allerdings hat Fritz Jellinek auch ein Angebot aus der Schweiz und will sich erst überlegen, wem er den Vorzug geben wird.

Saxophonist

gesucht

mit Nebeninstrument Viol. od. Akkord., der guter Sänger und Schaumann ist. Geboten wird langer Vertrag in Spitzenkapelle. Ausführl. Offerte mit Foto, Personalien, Referenzen unter „Prominent“ an das Podium, München, Schmellerstraße 11.

Bitte Fördern auch Sie den Nachwuchs

Fröhliche Ostern!

KURT LOJKA

Wien XV, Tannengasse 22

GUTER MUSIKER

(Es Alto, Klarinette und Violine, event. Arrangeur) ab sofort frei. Angebote unter „Nr. 101“ an die Redaktion des Int. Podiums, Wien VII, Neubaugasse 25.

Schlagzeuger guter Sänger

ab 15. April gesucht
abends vorzustellen

ORCHIDEE

Wien V, Schönbrunnerstraße 157

WER arbeitet WO?

Wester, Deutschland
Fay & Fay, Holland
The Violantys, Schweiz
The Holiday Dancers, Deutschland
Prof. Brusa, Deutschland
2 Alfreros, Deutschland
2 Erys, England
Wondra & Zwickl, Deutschland
Duo Hamilton, Irland
Zobel-Ballett, Orient
Collo, Deutschland
Willey & P., Deutschland
2 Balint, Schweiz
Wilma Wendt, Deutschland
Arno Black, Deutschland
Margit & Evelyn, Schweiz
Sisters Elkins, Frankreich
Mini Pala, Schweiz
Carren Coostal, Nice
Arabell & Carlsson, Nice
Yu-Nan-Chen, Deutschland
Trio Batams, Spanien
La conchita, Berlin
Draga & Panta, Deutschland „Spcl. Service“
Gerdy, Jack & Johnny, Schweiz, Basel
5 Hellos, Italien
Winnie Hay-Jung, Orient
Jeantee, Linz-Salzburg
Leona Krems, Italien
Harald Spendy, Graz

Film - Espresso - Bar

Treff

aller Prominenten

im Theatercafé sämtliche In- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften

Wien I, Rotenturmstraße 25

Telefon U 21136

MOULIN ROUGE

Ein guter Ruf verpflichtet! Und daher hat es sich die Moulin Rouge nicht nehmen lassen ein Bomben-Messeprogramm der Attraktionen zu bieten. Joan Rhodes, die stärkste Frau der Welt, die drei großartigen Hugonis, die besten Springer der Gegenwart und der französische Illusionist Freddy Fah sind jedes in seiner Art einmalige artistische Ereignisse. Wegen seines großen Publikums Erfolges wurde Marcel Andre vom Theater der Komiker in Berlin abermals prolongiert. Hansl Baldauf, ebenfalls verlängert, ist sowohl als Conferencier als auch im Solo gleich gut.

Von den Tanzdarbietungen sind die bildschönen englischen Sisters Sheila und Jaqueline ganz ausgezeichnet. Frank Harrias und Silvia Grey, die Meister der 1000 Masken und -Gestalten, bieten assistiert von Trude und Inge eine in mimischer und kostümlischer Hinsicht ausdrucksvolle Tanzstudie „Die letzten Tage der französischen Revolution“. La Phrina — eine wirkliche Künstlerin des Tanzes — beweist durch ihr Können und die großartige Aufmachung, daß ihr internationaler Ruf gerechtfertigt ist. Ivette Maugart bringt einen Akrobatikakt, die bekannten Marion-Sisters erringen mit ihrem Tanzpotpourri großen und verdienten Beifall. Silva macht es verständlich, daß „Gentleman prefers blondes“. Else Kaufmann beweist bei ihren akrobatischen Tänzen ihren Sex Appeal und die deutsche Tänzerin Sibilla Press sowie Erika Wahl bedeuten eine angenehme Bereicherung des Programms. Eine Attraktion ganz besonderen Ranges für Musikliebhaber bildet das Auftreten des Meistergeigers Ferry Höndl, der ungarische und rumänische Weisen zu Gehör bringt. Lutz Kamlander, der nun auch auf Schallplatten zu hören sein wird und auch in Konzerten der Konzertdirektion Europa zu hören war, singt sich in die Herzen insbesondere der Damenwelt. Das Moulin Rouge-Hausorchester begleitet in bewährter Weise dieses Monsterprogramm, das im Anhang noch einen echt französischen Trocadero-teil hat, in souveräner Weise.

Frank Harrias - Sylvia Grey



**DAS
MIMISCHE
TANZPAAR**

DZT.

**MOULIN
ROUGE
WIEN**

p. A: Wien, V., Pilgramgasse 8/8

ALLOTRIA

Das Messeprogramm dieser beliebten und anheimelnden Bar in der Webgasse ist ganz auf Musik und Tanz eingestellt. Karli Ballaban, der blonde Zigeuner, spielt mit Viktor Max und Lenzl Hochmeister seinen Gästen unermüdlich die schönsten Melodien vor und verkürzt so auf angenehmste Weise die Zeit bis zum Programmbeginn. Eine Anzahl gutaussehender und tänzerisch begabter Artistinnen lassen nun die Herzen der Freunde der Tanzkunst höher schlagen. Die blonde Maria Wagner wirbelt in ihren akrobatischen Tänzen mit viel Können und Charm über das Parkett. Die rassige Erika Mardeni beweist in ihren temperamentvollen Darbietungen, daß sie eine Frau mit viel Sex Appeal ist. Die anmutige Tessa Robee und die junge Gerti Rainer erringen ebenfalls die Gunst des Publikums. Anita Berg, die wir im Duo kennen, beweist auch im Solo, daß sie zu tanzen vermag.

Erika Mardeni, die rassige Tänzerin der Allotria, die in diesem geschmackvollen Lokal wegen ihres Erfolges bereits seit drei Monaten prolongiert wurde, bringt nun als neue Tänze einen Wiener Walzer, einen spanischen Tango und einen orientalischen Tanz. Die junge Artistin, die auch fünf Monate in der Moulin Rouge

auftrat und in der Schweiz gastierte, fährt am 1. Mai nach Triest und anschließend nach Deutschland und Holland.

Die ausgezeichnete akrobatische Tänzerin Maria Wagner, die nach ihrem dreimonatigen Schweizer Gastspiel ebenfalls zur Zeit in der Allotria, wo sie ein Liebling des Stammpublicums ist, arbeitet, hat ebenfalls zwei neue Tänze und zwar einen akrobatischen Fox und einen akrobatischen Spitzentanz einstudiert. Die reizende Blondine wird als Pendant zu der dunkelhaarigen Erika ebenfalls nach Triest, Deutschland und Holland fahren.

CASINO ORIENTAL

Neben der Musik der Kapelle Pollo Hanke, die wie stets für beste Stimmung sorgt, sei diesmal das Gastspiel des Tänzerpaares Jakob Jensen und Margot di Pauli besonders vermerkt. Laila und Faruk, das exotische Tanzpaar, wurde wegen seines Erfolges neuerlich prolongiert. Von den sonstigen Tänzerinnen seien Lilian Cornelia und Evelyn Rixner vermerkt.

ORCHIDEE

Als Gast konferierte Erich Brenn in gewohnt witziger Weise ein nettes Programm, bei dem Kollo & Partnerin, Jongleure auf Leitern, die drei Faras, die

bekannte Musiknummer und der ganz hervorragende Illusionist Bert Allonso besonders erwähnt seien. Einige Tanzdarbietungen ergänzten das von Kapellmeister Matys und seinen Solisten bestens begleitete Programm.

SIMPL

Wie wir es uns dachten, — es war „gehupft wie gesprungen“, die neue Karl Farkas und Hugo Wiener-Revue im Simpl wurde ein ganz großer Erfolg, mit dem das Kleinkunstkabarett in der Wollzeile bis zur Sommerpause ausgesorgt haben dürfte. Die bewährten Komiker des Simpls übertrafen sich diesmal selbst, nur verstand man sie zeitweilig durch das Dröhnen der Lachsälven behindert kaum.

FILMHOF

Erfreulicherweise bringt das unter neuer Leitung stehende Café Filmhof nunmehr ebenfalls regelmäßige artistische Programme. Wenn sich diese naturgemäß in der Hauptsache auf Tanzdarbietungen beschränken, so sorgen einige Artistinnen wie Alexandra Nicot, Vera Vernja, Franja Rickart und Hilde Gawes dafür, daß sich die Gäste bestens unterhalten. Der Conferencier Karl Waldenau hat seine eigene Note, um das Programm den Besuchern zu servieren. Die ausgezeichnete Kapelle sorgt für Stimmung und Rhythmus.

PODIUM-Leser

werden bei ihrem Einkauf von den folgenden Firmen bestens beraten und zuvorkommendst bedient!

GEORG **H A I D** & CO.
MUSIKINSTRUMENTENERZ., MUSIKALIEN
9. ALSERSTR. 36 · A 24 3 4 8

"Ostroton" SÄMTL. MUSIK-
INSTRUMENTE
BESTANDTEILE
REPARATUREN
ANTON **OSTRIZEK** JUN.
GEIGENBAUMEISTER
7. KAISERSTR. 105 · TEL. B 39 172 B

IHRE PTISCHEN
EINKÄUFE BEIM FACHOPTIKER

Rudolf
Eipeltauer

WIEN, I., WIPPLINGERSTR. 29
U 26 2 79

Das Zeichen **Photo Sponner** Wien III, Rennweg 69
Telephon B 51157 U

bürgt für erstklassige Qualität bei kulanten Preisen — Spezialaufnahmen für Künstler

AKKORDEONS
sämtliche Instrumente
R. I. E D L I N G E R

PREISE REDUZIERT!

Wien II, Praterstraße 11, bei
der Schwedenbrücke
Tel. R 44-0-13

Josef **STECHE R**

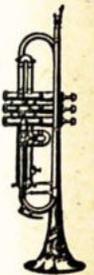
Spezialist für
Holzblasinstrumente
und Saxophone

Wien VI,
Mariahilferstr. 51
3. Hof
Ruf B 24 2 11

ANTON DEHMAL'S NACHF.
MUSIKINSTRUMENTE-ERZEUGER

Jazzband-Blasinstrumente und Schlagzeuge nach den
neuesten, jetzt in Verwendung stehenden Modellen
Großes Lager sämtlicher Blech-, Blas- und Streich-
Instrumente, sowie Saiten und aller Bestandteile.
Reparaturen aller Musikinstrumente werden solide
und prompt durchgeführt. Sämtliche Metall-Blas-
instrumente für Künstler und Solisten.

Erzeugung feinsten Instrumente für Militär- und Zivil-
musikkapellen



Wien VII, Breitgasse 1 / B 33 4 85

MUSIKINSTRUMENTE

GOLL
Alle Musikinstrumente u. Zubehör
Ein- u. Verkauf
WIEN, L. BABENBERGERSTR. 1-3 A 30702

Seit 80 Jahren Vertrauen zu

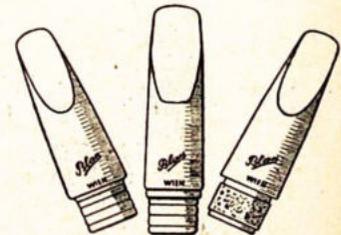
FROMM'S MUSIKHAUS

Größte Auswahl — Billige Preise
Wien II, Taborstr. 21a - A 40 0 58

Neue B-Tenor-Saxophone und Jazz-Trompeten,
Akkordeons, Jazz- und Hawaii-Gitarren, sowie
Gelegenheitskäufe eingetroffen.

Ferdinand Blau

Spezialist für Saxophon-Mundstückherzeugung
etc.



Sämtliche Musikinstrumente und Zubehör
erhältlich

Selmer-Saxophone lagernd

WIEN, XX., HANNOVERGASSE 4
Telefon A 42 3 05 L


ROBERT WALDHÄUSL
Klavierbau u. Leihanstalt
Miete - Verkauf - Reparatur
Wien VII, Stiftgasse 8
Tel. B 30 4 26

Herstellung von Etuis für sämtl. Musikinstrumente

KARL ZAMEK'S WWE.

Wien VII, Medtalaristengasse 1, Telefon B 36 6 23

Ob Saxophone, Jazztrompeten,
Akkordeons oder Schlagzeug —



alle Musikinstrumente
meiner Firma sind von
hervorragender Quali-
tät, weil ich mich von
dem Grundsatz leiten
lasse, daß gute Ware
die wirkungsvollste Re-
klame ist.

HUGO STELZHAMMER

Wien XIV, Linzerstraße 24, Tel. Y 13 2 64

Das
Schlagzeug

VON

ALLE
MUSIKINSTRUMENTE
EIN
UND
VERKAUF
GELEGENHEITSKÄUFE



TELEFON R 50 8 17

August
DAUBEK
WIEN IX,
LIECHTENSTEINSTR. 78

Achtung! Neue Anschrift:
Wien IX, Liechtensteinstr. 80

Podium - Inserate
werden gelesen
und sind daher
werbewirksam!

ERIKA MARDENI

in einem
feurigen
spanischen
Tango



unternimmt
demnächst eine
Auslandstourné

Foto: Spenner

derzeit ALLOTRIA, Wien

p. A. Wien V, Wiedner Hauptstraße 83/19

Geerti Liebermann

die rassige
Solotänzerin
in einem
feurigen
ungarischen
Tanz;



derzeit

Foto: Spenner

CASINO ORIENTAL

p. A. Wien IX, Rote Löwengasse 13/16, Tel. A 13 3 14



Foto: Spenner

Alexandra Nicot

die exotische Schönheitstänzerin
derzeit Casino Oriental, Wien

p. A.: Wien II, Volkerstraße 3/9

MARIA WAGNER

akrobatische
Tänzerin



vor einer neuen
Auslandstourné

Foto: Spenner

derzeit ALLOTRIA, Wien

p. A. III, Haimburgerstraße 50/40

Wien XVIII.,
Schopenhauerstr. 32
Hotel Steinböck

Das internationale

KILLER-BALLETT

geleitet vom ehemaligen Volksoperenmitglied THEO KILLER

mit den Solotänzern Friedl Schiller und Georg Thun

Foto: Spinner



Eine Szene aus der Operette „Seine Hoheit tanzt Walzer“, in welcher das Killer-Ballett sowohl beim Publikum als auch bei der Kritik verdientermaßen einen großen Erfolg errang!

Derzeit das einzige Ausstattungsballett in Wien

perm. Adr.: Ballettmeister Theo Killer, Wien, VII., Schottenfeldgasse 74